JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2143

Werden Verhandlungen geführt?

von B. B. SAMUEL

Von Zeit zu Zeit laufen Gerüchte über Verhandlungen um, die von arabischer Seite oder auf Initiative von Juden zur Beilegung des israelisch-arabischen Konfliktes geführt werden sollen. Jetzt veröffentlichte die in Transjordanien erscheinende Zeitung „Eman al Masa" in sensationaller Form eine Nachricht, dass Friedensverhandlungen zwischen Israel und Araberstaaten im Gange seien. Diese Besprechungen sollen dem Zweck dienen, einen modus vivendi zwischen Juden und Arabern zu finden. Diese Begegnungen seien jedoch geheim. Wo sie stattfinden, wurde nicht gesagt. Auch wird verschwiegen, wer die Unterhändler auf der einen wie auf der anderen Seite sind. Man verriet nur, es handle sich bei den Arabern um Persönlichkeiten, die früher hohe Funktionen ausgeübt hätten.

Weitere Meldungen aus dem zitierten Artikel der transjordanischen Zeitung liegen nicht vor. Die Nachricht über diese Publikation stammt aus Angora, der türkischen Hauptstadt. So dürftig diese Information ist, muss sie doch Interesse und Aufmerksamkeit erwecken, trotzdem derartige Nachrichten sporadisch und periodisch erscheinen.

Dass auf jüdischer Seite schon während der Mandatszeit der Willen vorhanden war, mit der arabischen Bevölkerung zu einem Ausgleich der Interessen und zu einer friedlichen Zusammenarbeit zu gelangen, ist von den Repräsentanten der Zionistischen Organisation, insbesondere von deren langjährigen Präsidenten Chaim Weizmann, ebenso wie von der Vertretung der palästinensischen Judenheit als deren Sprecher Ben Zwi, der zweite Präsident Israels, damals aufgetreten ist, immer und immer wieder versichert und unter Beweis gestellt worden. Die leider von extremen Chauvinisten beeinflussten Araber haben die Friedenshand zurückgeschlagen. Als sie dann auch noch nach der Schaffung Israels ihren Verführern folgten, mussten sie ihren Irrtum mit dem Verlust ihrer Wohnsitze bezahlen.

Dass eine zufriedenstellende Lösung des israelisch-arabischen Problems gefunden werden muss, ist allen Einsichtigen klar. Die Schwierigkeiten, die sich jeder ernsten Regelung entgegensetzen, sind verschiedener Art, wobei wir nicht verkennen, dass die andere Seite Forderungen stellt, die uns nicht akzeptabel erscheinen, obwohl wir sie vielleicht verstehen können. Diese Forderungen beziehen sich in erster Linie auf die Regelung der Flüchtlingsfrage oder — um es klarer auszudrücken — des Problems der so genannten arabischen Flüchtlinge, die in Wirklichkeit keine echten Flüchtlinge sind, da sie das Land aus eigenem Willen verlassen haben. Soweit man sie als Flüchtlinge gegen ihren Willen betrachten möchte, muss man feststellen, dass dieser fremde Willen derjenige der arabischen Drahtzieher war, die den Krieg gegen den jungen, soeben proklamierten Staat entfesselten.

Die erste Schwierigkeit gegen eine friedliche Regelung des durch Jahrzehnte sich hinziehenden Konfliktes zwischen Juden und Araber ist aber politischer Art. Denn die Versuche der arabischen Führung, eine Einheitsfront der arabischen Welt herzustellen, wurden in erster Linie immer und ausschliesslich auf anti-israelische Sentiments gestützt. Hiervon lebt der arabische Nationalismus. Ein anderes, die arabischen Länder einigendes Band gibt es nicht. Da die Gefühle zur arabischen Verbrüderung in den letzten Monaten zusehendst schwächer geworden sind, ist es durchaus möglich, dass auf der anderen Seite der Wunsch zu einem Ausgleich mit Israel wächst.

Nicht nur Israel und nicht nur die Menschheit, auch die arabischen Länder brauchen Frieden. Der permanente Zustand eines Nichtfriedens oder eines „Quasi-Krieges" ist auf die Dauer weder für die einen noch die anderen tragbar oder erträglich. Das ewige Säbelgerassel, die ständigen Drohreden, die dauernden Grenzzwischenfälle erschüttern nicht allein die Situation des Mittleren Ostens, sondern müssen auf viele andere Länder zurückstrahlen. Hiermit endlich Schluss zu machen, ist ein Gebot der politischen Vernunft, aber auch ein wirtschaftliches Erfordernis ersten Ranges.

In diesem Zusammenhang gewinnt eine weitere Meldung an Gewicht, dass die Sowjetunion sich zur Abdeckung einer israelischen Schuld mit der Entgegennahme israelischer Waren einverstanden erklärt hat. Der Sachverhalt ist folgender: Israel schuldet den Sowjets für Gebäude und Grundstücke in Jerusalem, die sich früher in zaristischem Eigentum befanden, den Betrag von mehr als vier Millionen Dollar. Hierfür nimmt Russland israelische Textilwaren im Werte von 1,5 Millionen Dollar in Zahlung. Was dieses Abkommen für Regierung und Wirtschaft Israels bedeutet, ist leicht zu erkennen. Es lässt auf den guten Willen der russischen Behörden schliessen.

Wie weit heute die sowjetische Bereitschaft zu einem Ausgleich oder einer Verständigung mit Israel geht, ist nicht klar. Dass aber eine Aenderung der russischen Haltung auch Rückwirkungen auf die arabische Friedens- oder Verständigungsbereitschaft haben muss, dürfte kaum zu bestreiten sein.

WIE ICH ES SEHE

Um Verstaendigung bemüht

von JEHUDA GOTTHEIMER

Im Grunde genommen wird die ganze, uns bekannte Geschichte von dem gewaltigen Prozess einer ständigen Umgestaltung und Wandlung der menschlichen Gesellschaft bestimmt. Immer wieder werden die Menschen veranlasst, ihr Denken und ihre Lebensformen neuen Erkenntnissen, neuen Gegebenheiten, neuen Möglichkeiten anzupassen. Obwohl man allgemein annimmt, dass der Geist den Tatsachen vorauseilt, trifft diese Behauptung in dieser verallgemeinernden Form durchaus nicht auf viele Erscheinungen des sozialen Lebens zu. Oft genug muss sich erst die Doktrin, die Vorstellungswelt, das Bekenntnis dem Neugewordenen angleichen.

Die äusere Entwicklung steht mit der inneren, die technische mit der geistigen, die theoretisierende mit der praktischen in einem ständigen Spannungsverhältnis. In dem Augenblick, in dem es gelingen wird, einen Ausgleich zwischen diesen beiden Polen des Lebens zu schaffen, wird Frieden herrschen, wird sich der kategorische Imperativ durchsetzen, wird jene tiefe Diskrepanz zwischen den Idealen der Menschheit und ihren Wirklichkeiten überwunden sein.

Nicht immer verstehen die Menschen das Geschehen in seinem wahren Gehalt zu interpretieren. Der schwere Existenzkampf der Massen fördert das Bestreben, die Probleme der Gegenwart und erst recht die der Zukunft zu übersehen, um sich der wenigen Annehmlichkeiten zu erfreuen, die das Leben über den grauen Alltag hinaus zu bieten hat. Häufig unterstützen die Verantwortlichen diese Schwächen, um die vorhandenen, grossen Schwierigkeiten des Regierens, der Lenkung der Völkerschicksale zu mindern. Das alte Wort „panem et circenses", gebt dem Volk zu essen und beschäftigt es mit Zirkusspielen aller Art, ist die viel geübte Weisheit der Herrscher seit grauen Zeiten, die auch heute noch nicht ihre Zauberwirkung verfehlt. Aber wenn das Volk einmal satt zu essen hat und sich nicht mehr durch Spiele ablenken will, dann gerät es in Bewegung und reisst die bestehenden Ordnungen ein. Noch häufiger allerdings haben wir erlebt, dass es nicht Brot genug gab und die Spiele nicht durchgeführt wurden. Dann gingen die Massen auf die Strasse und revoltierten, bis neues Brot gebacken und neue Spiele veranstaltet wurden.

Allmählich begreifen auch die Völker heute, dass hinter den Kämpfen auf allen Kontinenten geistige Auseinandersetzungen von transzendentaler Bedeutung ausgetragen werden, die von den politischen, wirtschaftlichen und territorialen Forderungen schwer zu trennen sind. Nicht nur Zivilisationen, sondern Kulturen stehen im Widerstreit. Mit dem „nationalen Erwachen" der bisher bevormundeten Völker hat das Ringen um das wahre, echte, das der Zukunft gehörende „Weltbild" neue Formen angenommen. Die Formulierung von der „gelben Gefahr", die wir schon in der politischen Philosophie des Vorkriegseuropa, des kaiserlichen Imperialismus und der Epoche zwischen den beiden Weltkriegen antreffen, reflektierte bereits den verzweifelten Widerstand gegen neue Kräfte, die sich mit einer urwüchsigen Gewalt gegen das europäische, das christliche, das abendländische Primat erhoben hatten, die aber erst heute in unseren Tagen mit aller Macht vorstossen.

Die asiatischen Völker, und als deren Vorkämpfer das unter dem Zarenjoch seufzende Russland, waren den alten kommunistischen Ideen in ihrem modernen Gewande und in ihrer philosophisch - wissenschaftlichen Präsentation, mit neuen Schlagwörtern und Parolen aufgeschlossener, weil ihre Vorstellungen und Träume mit diesen Gedanken der Gleichheit und des gleichen Rechtes auf irdisches und künftiges Glück übereinstimmten. Es standen nicht nur die Gläubigen des Kommunismus gegen die Abendländler auf, sondern hinter den Linien der kommunistischen Welt formierte sich die Front der in ihrer Buntheit kaum dem Westen bekannten asiatischen Religionen und Lebensweisheiten, vor allem des Buddhismus, dessen Apostel durchaus den Anspruch der Weltgültigkeit ihres Bekenntnisses erheben und von einer Oekumene des Buddhismus träumen, durch den die Welt erlöst werden soll und müsse.

In diesem Zusammenhang betrachtet, gewinnt die Teilnahme des Papstes Paul VI. am 38. Eucharistischen Kongress in Bombay eine Bedeutung, die man im Westen häufig übersehen hat. Dies war ein wohl geplanter Versuch, im Lager des Gegners die eigenen Reihen zu stärken. Ein Teilnehmer an diesem Kongress berichtet in einer katholischen Zeitung hierüber: „Und doch waren, der übersinnlichen Schutzmacht nicht ganz vertrauend, ganze Armeekorps von blauen Knüppelträgern in Nebengassen und hinter Ufermauern versteckt... Vor so viel stämmiger Wehrbereitschaft mussten die Gegner des (Papst-)Besuches, indische Nationalisten, Vishnu-Hörige, Buddhisten, doch wohl zurückgeschreckt sein. Ihre Drohungen erreichten uns... in Form von anklagenden und herausfordernden Flugblättern... Sie rühmten sich der älteren Glaubenszivilisation und wollten das Christentum nur als verfälschten Ableger davon gelten lassen. Und während der prangende Wagen (des Papstes) sich durch das Labyrinth Bombay bewegte, opferten Hindus verschlossenen Gesichts am Ufer der Backbay dem Meergott Samudra Blumenketten, ja ganze Körbe von duftenden Tuberosen"...

Hinter dieser plastischen, aber auch sarkastischen Darstellung will der Autor die Unruhe verbergen, von der die wissenden europäischen Kreise erfasst sind. Er hat die sozusagen statische Dynamik der langsam eine klarere Form annehmenden Massen in Indien und vielleicht auch anderen asiatischen Ländern gesehen, die in einer Verbindung buddhistischer Erlösungsideen mit kommunistischen Weltverbesserungsprinzipien den Zukunftsweg für alle Menschen erblicken, während für sie das Christentum jene von ihnen abgelehnte Welt der „Herrenvölker" der imperialistischen Mächte und ehemaligen Kolonisatoren repräsentiert. Der auf dem 38. Eucharistischen Kongress entfaltete Pomp stand, wenn wir diesem Beobachter folgen, in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der materiellen Armut der Völker Indiens, wodurch die Unterschiede auf vielen anderen Gebieten des Lebens nur noch deutlicher gemacht wurden. —

Aus dieser Sicht ist auch das Bemühen der Kirche zu verstehen, zunächst einmal einen Ausgleich zwischen den einzelnen christlichen Glaubensbekenntnissen herbeizuführen, die nicht der Katholischen Kirche zugehören. Hierbei hat das Konzil eine

(Schluss auf Seite 2)

Kabinett und Parlament

Jerusalem. — Das israelische Kabinett beschloss, formell seinen Rücktritt zu erklären und als interimistische Regierung die Geschäfte weiterzuführen, bis die Knesset dem neuen Kabinett ihr Vertrauensvotum ausgesprochen hat. Justizminister Dow Josef erklärte nach der letzten Kabinettssitzung, dass dies der mit der Demokratie vereinbare Weg sei.

Elf Gesetzesvorschläge, gegen die keine Opposition vorhanden ist, figurierten an erster Stelle auf der Tagesordnung der Knesset, deren Sitzung von Vize-Premierminister Abba Eban präsidiert wurde.

Die am 2. November gewählte sechste Knesset wird am 22. November um 4 Uhr nachmittags zusammentreten. Die Sitzung wird von Staatspräsident Salman Shazar eröffnet werden, der die Präsidentschaft des Hauses dann dem ältesten Deputierten David Ben Gurion übergeben wird. Hierauf werden die neuen Abgeordneten den Eid leisten. (ITA)

... und wartet noch immer

Dr. W.: — Aus Leserkreisen wird uns ein interessanter Artikel eingeschickt, der in der grossen englischen Zeitung „Manchester Guardian" erschienen ist und sich mit einer Frage beschäftigt, die nach unserer Auffassung eine Stellungnahme der „verantwortlichen Organe" in der Bundesrepublik Deutschland erfordert. Zunächst einmal soll der zitierte Artikel hier — wenig gekürzt — wiedergegeben werden:

„Was West-Deutschland an Zahlungen für Entschädigung an Nazi-Opfer vorzuweisen hat, ist im grossen ganzen befriedigend. Aber es gibt viele Fälle, wo die Behörden Einzelfälle verschleppt haben. Zuweilen ist ihr Mangel an Interesse geradezu in unzweideutige Blockierung degeneriert. Einer der übelsten Fälle ist jetzt zutage getreten.

„Frau Derrick Sington ist jetzt britisch; geboren wurde sie als Gertrude Kafka, Kusine des Schriftstellers, und sie geriet in Nazilager, weil sie Jüdin ist. Drei Jahre verbrachte sie in den Lagern Theresienstadt, Neugraben, Auschwitz und Belsen. Dort wurde sie von britischen Truppen befreit — 1945 —. Der erste britische Offizier, der das Lager betrat, war ihr künftiger Ehemann, Mr. Derrick Sington. Seit 1954 hat sich Frau S. darum bemüht, eine entsprechende Entschädigung für ihre Leiden zu erzielen. Diese Leiden umfassen fast völlige Aushungerung, Ueberarbeit, heftige Misshandlung; gelegentlich wurde Frau S. auf Befehl des Lagerleiters von Neugrabe exemplarisch verprügelt. Sie hat physische Störungen und depressive Neurosis durchlitten, die sie ernstlich arbeitsbeschränkt gemacht haben. Ihr erster Ehemann starb in Auschwitz; ihre Eltern und Grossmutter in anderen Nazilagern.

Frau S.'s erster Antrag wurde 1954 an die Behörde des Freistaats Hamburg gerichtet. In den folgenden neun Jahren wurde sie von elf Aerzten untersucht, davon vier Behörden-Aerzten. Die Meinung dieser vier ging dahin, sie müsse für die Zeit bis 1950 als — zumindest — 50 Prozent, ab 1950 zu 40,5 Prozent erwerbsbehindert zufolge der Misshandlungen erachtet werden. Diese Empfehlungen wurden zurückgewiesen von drei Hamburger Aerzten, die Frau S. nie untersucht haben. 1963 erhob Frau S. Einspruch gegenüber einem Anerbieten der Hamburger Behörde, eine einmalige Abfindung von 9.184.— DM. zu machen. Der Einspruch führte dazu, dass diese Summe um rund zwei Drittel auf rund 3.024.— DM gekürzt wurde. Schliesslich ordnete die Hamburger Behörde neue ärztliche Prüfungen an. Diese kamen darauf hinaus, 41,5 Prozent Erwerbsbeschränkung bis Ende 1958, und seitdem lfd. 32,5 Prozent zu belegen. Aber die Behörde drängte Frau S. im September 1965, einen Satz von nur 25 Prozent als Grundlage der Entschädigung anzunehmen.

Im Ergebnis hat Frau S. bisher nicht einen Pfennig Entschädigung für ihre entsetzlichen Leiden und für diese teilweise Zerstörung ihres Lebens erhalten, und das 20 Jahre nach Kriegsende.

Es wäre nicht am Platze, den Fall zu kommentieren, sofern nicht ein Umstand das nahelegte. Der Freistaat Hamburg ist ein Land, das nach dem Kriege — einen kurzen Intervall abgerechnet — stets sozialdemokratische Regierungen gehabt hat. Man sollte erwarten, dass dort Entschädigungsverfahren für Schäden von Nazihand mit besonderer Umsicht und Objektivität gehandhabt werden. Das Gegenteil scheint in diesem Falle zuzutreffen." —

Soweit die Darstellung des Manchester Guardian. Nicht jeder Geschädigte hat das Glück, dass sich der Manchester Guardian seiner Sache annimmt. Hier handelt es sich nämlich durchaus nicht um einen Einzelfall, vielmehr ist dieses Schicksal der Frau S. typisch für viele, viele andere, die ebenfalls vergeblich darauf warten, dass sie wenigstens die schmale Entschädigung erhalten, die ihnen nach dem Gesetz zusteht. Die „zuständigen Behörden" sollten gegen allgemeine Praxis der Begutachtung durch „beratende" Behördenärzte, die sich Stellungnahmen und Meinungen erlauben, obwohl sie niemals den Kranken gesehen haben, endlich einschreiten. Menschen, die Jahre lang von den SS-Schergen verfolgt wurden, heute immer neuen Untersuchungen und Begutachtungen zu unterziehen, schafft zum alten nur neues Unrecht hinzu. Aber das ist nicht das einzige Problem, das im Zusammenhang mit den sogen. Gesundheitsschäden aufzurollen ist.

Hakenkreuze in Berlin

New York. — Häuser, Autos, Telefon - Kabinen und Feuermelder wurden in einem Viertel Westberlins mit roten Hakenkreuzen beschmiert. Daneben war überall der Buchstabe „Z" gemalt worden. Was dieser Buchstabe bedeuten soll konnte die Polizei nicht erklären. — (ITA)

Um Verstaendigung bemüht

(Schluss von Seite 1)

ausserordentliche Wende- und Wandlungsfähigkeit bewiesen, sodass nicht mit Unrecht viele Beobachter zu der Feststellung gelangten, dass die Katholische Kirche „mit der Zeit geht". Wenn man die kirchlichen Prinzipien des I. Vatikanischen Konzils mit denen des Zweiten vergleicht, wird man diesen, geradezu erstaunlichen Wandlungsprozess unschwer erkennen obwohl weniger als hundert Jahre zwischen beiden Vatikanischen Konzilien liegen.

Nicht zufällig hat die „Judenfrage" in diesem Zusammenhang das Konzil in einem Umfang beschäftigt, der manche in Erstaunen gesetzt hat. Gewiss wurde auch eine Stellungnahme zu anderen Religionsbekenntnissen, zum Islam, zum Buddhismus usw. fixiert, aber die Judenfrage stand zeitweilig im Mittelpunkt einer Diskussion, die weit über die Konzilienberatungen hinausreichte. Hierfür gibt es eine Reihe von Gründen, die jenes ‚Interesse' der Kirche an der Judenfrage verständlicher machen. Gewiss spielt dabei eine wichtige Rolle, dass das Christentum weitgehend seinen Ursprung aus dem Judentum nicht bestreiten kann und nicht verleugnet, dass Christus und die Apostel Juden gewesen sind, dass wesentliche Teile der christlichen Lehre aus dem „Alten Testament" abgeleitet werden, usw.

Es gibt aber noch einen anderen Grund für dieses besondere Augenmerk, das man der Judenfrage geschenkt hat, von vielen theologischen Problemen und Einzelfragen abgesehen. Wenn die Katholische Kirche eine Verkürzung ihrer Front im Kampf gegen die mächtigen kommunistischen Angriffe, gegen Islam und Buddhismus dadurch erstrebt, dass man zu einer Annäherung mit den vielen christlichen Kirchen gelangt, so kann das Judentum nicht einfach ausgelassen werden, das durch seine Existenz allein im Grunde genommen eine lebendige Widerlegung christlicher Glaubenslehren darstellt. Um in dieser immer latenten Auseinandersetzung zwischen Kirche und Synagoge zu einer Art Burgfrieden zu gelangen, musste auch die Haltung der Kirche gegenüber dem Judentum revidiert werden. Denn nach der kirchlichen Auffassung, die zu einem guten Teil berechtigt ist, gehört das Judentum in einer eigenartigen, unglücklichen Verquickung historischer Entwicklungen zur abendländischen Welt, jedenfalls in tatsächlicher, wenn auch nicht in ideengeschichtlicher Hinsicht. Wenn die christlich-abendländische Welt in der schwierigen Situation, in der sie sich jetzt befindet, mit Aussicht auf Erfolg verteidigt werden soll, muss man auch in der Judenfrage zu einer tragbaren Regelung gelangen. Dies geschieht oder soll zunächst einseitig durch eine Revision des katholischen Standpunktes geschehen. In diesem Zusammenhang sei festgestellt, dass die Kirche nur ihren eigenen Standpunkt niedergelegt hat, ohne auch nur die anderen Religionen, welcher Art immer sie seien, um ihre Stellungnahme zu bitten.

Die meisten wissen nicht, dass sich die Katholische Kirche an vielen Punkten in eine Abwehrstellung gedrängt hat. Nehmen wir als Beispiel den schwarzen Kontinent, der seit kurzen Jahrzehnten zu einem Eigenleben erwacht ist, und dessen Völker ihren Weg zu einem selbständigen geistigen, nationalen und wirtschaftlichen Leben suchen. Keineswegs stossen nur die Kommunisten, die Russen und Chinesen mit der demokratischen Welt in Afrika aufeinander, um diesen neuen Staaten ihre Hilfe zu bringen, sie wirtschaftlich und politisch in ihren Bannkreis zu ziehen und sie auf eine neue Art trotz nationaler Autonomie oder Unabhängigkeit zu beherrschen. Gleichzeitig kann man ein Ringen um die Seelen dieser Völker beobachten, das nicht weniger heftig ist, und von dessen Ausmassen wir uns nur durch gelegentliche Zeitungsnachrichten über die Misshandlung christlicher Missionare eine Vorstellung machen können.

Tatsächlich jedoch geht ein Kampf um die ‚Bekehrung' der schwarzen Völker vor sich, der den ganzen Kontinent erfasst hat, und in welchem sich zwei grosse Kräfte gegenüber stehen: die Katholische Kirche und der zu neuer religiöser Kraft erwachte Islam. Trotz der Missionierung zahlreicher Geistlicher und Missionare verliert die Kirche an Einfluss. Die Erfolge der islamischen Priester drängen den kirchlichen Einfluss einfach deswegen zurück, weil sich weit mehr Afrikaner dem Islam als der Kirche anschliessen. Wir müssen diese Tatsache zur Kenntnis nehmen, ohne die Gründe bis ins Letzte analysieren zu können, durch welche diese Erscheinung hervorgerufen wird, weil wir nicht die hierfür notwendigen Einzelheiten kennen. Dass jedoch diese Entwicklung zutrifft, braucht man schon deswegen nicht zu bezweifeln, weil sie aus christlicher Quelle stammt.

Wir müssen es auch dahingestellt sein lassen, ob diese Entwicklung, die sich ausserhalb unserer Einflusssphäre abspielt, für die friedliche Zukunftsgestaltung oder gar für uns als Juden positiv oder negativ auswirken wird. Zweifellos birgt die Erweiterung des islamischen Einflusses bei der heutigen politischen Konstellation und dem Einfluss der arabischen Nationen gewisse Gefahren für das jüdische Volk. Hierdurch werden aber die tatsächlichen Gegebenheiten nicht geändert.

Dass eine Notwendigkeit für die Katholische Kirche besteht, zu einer neuen, besseren Beziehung zu den Juden zu treten, findet eine weitere Erklärung darin, dass auch die jüdische Lehre und Vorstellungswelt auf viele Menschen und Völker eine grosse Anziehungskraft ausüben, was von den Juden selbst häufig übersehen wird. Gerade nach der furchtbaren Katastrophe, deren Opfer das jüdische Volk in Europa gewesen ist und nach der Errichtung des jüdischen Staates nach beinahe zweitausend Jahren der Zerstreuung ging auf viele Einzelpersönlichkeiten wie auf Gruppen eine seltsame Anziehungskraft vom Judentum aus. Denn viele nach Glauben und Erkenntnis ringende Menschen erblickten in diesem Geschehen den Ausdruck göttlichen Willens oder die starke Wirkung metaphysischer Kräfte. Es kam zu Uebertritten zum Judentum, die zur Uebersiedlung ganzer Ortschaften, sogar aus Italien, dem Sitz der Katholischen Kirche, geführt haben.

Ohne Mission zu treiben, fühlten sich viele Menschen auf geheimnisvollen Wegen der jüdischen Gedanken- und Glaubenswelt verbunden. In diesen, wenn auch vereinzelten Erscheinungen erblickten manche kirchlichen Kreise eine ihnen drohende Gefahr. Welche Motive obwalten, ist nicht leicht zu beantworten. Sicher ist, dass es Zeiten gegeben hat, in denen das Judentum eine umfangreiche und sehr erfolgreiche missionarische Tätigkeit entfaltet hat. Waren doch die ersten Apostel selbst jüdische Missionare, die ausgezogen waren, um die Völker des römischen Reiches für ihre Gedanken und Vorstellungen zu gewinnen, die sich erst allmählich von den Lehren des Judentums durch Auflockerung der strengen jüdischen Gesetze entfernten und damit eine Entwicklung einleiteten, die dann zur Schaffung einer neuen, anderen, abgeänderten, aber in ihren Grundthesen immer noch jüdischen Religion hinüberleiteten, bis die Kirche sich endgültig vom Judentum trennte und einen Kampf aufnahm, der zur Unterdrückung der ‚alten' Vorstellungen führte.

Jahrhunderte währende Verfolgungen, Degradierungen und Verunglimpfungen drängten die Juden in eine Verteidigungsstellung, die ihnen die Möglichkeiten nahm, durch Mission für ihren Glauben zu werben, ihre Gedanken anderen Völkern näherzubringen und Proselyten zu machen. Etymologisch interessant ist der ursprüngliche Sinn des Wortes und des Begriffes ‚Proselyt'; denn hierunter verstand man ursprünglich einen zum Judentum übergetretenen Heiden (!). Das schwere Galutschicksal unseres Volkes liess den Willen zur Bekehrung Andersgläubiger erlahmen, denn die Juden mussten in solchen Fällen damit rechnen, dass sich die sie umgebenden Majoritäten durch Gewaltmassnahmen gegen diese Bekehrungen wenden werden.

Unter den afrikanischen Völkern, um deren Seelen die anderen politischen wie geistigen Mächtegruppierungen ringen, machte sich in den letzten Jahren eine durchaus spürbare Tendenz bemerkbar, nicht nur Techniker und sonstige Experten aus Israel den Sachverständigen anderer Länder vorzuziehen, sondern auch in eine engere geistige Verbindung mit Israel und seiner Ideenwelt zu treten. So formiert sich Israel und das von ihm vertretene Judentum ungewollt in die „Dritte Kraft" bei den geistig-kulturellen Auseinandersetzungen neben den beiden anderen grossen Strömungen, die bewusst den Versuch unternehmen, diese jungen Nationen in ihren Bannkreis zu ziehen.

Das Galutjudentum ist daran gewöhnt, durch eine kaum vermeidbare Assimilation an die Umwelt Menschen und Substanz zu verlieren. Es hat im wesentlichen seinen Glauben an seine missionarischen Möglichkeiten unter den Völkern verloren. Sicherlich spielen dabei auch Tendenzen eine Rolle, die wir bei vielen inneren Strömungen reformatorisch-liberalisierenden Charakters beobachten müssen, insbesondere bei denen, die eigentlich dazu berufen wären, das jüdische Gesetz zu verteidigen und nicht an die Umwelt auszugleichen. Wie stark aber die Kraft unserer Gedankenwelt ist, zeigt sich in ihrer Wirkung auf Aussenstehende.

Unter diesem Aspekt sollte man ebenfalls die Bemühungen der Katholischen Kirche betrachten, die auf eine Neuorientierung gegenüber dem Judentum zielen. Durch den gewaltigen Druck, den man zweitausend Jahre hindurch auf die Juden als die Träger einer bestimmten Gedankenwelt ausgeübt hat, sind echte und überzeugende Erfolge nicht durchgesetzt worden. Jetzt geht man einen neuen Weg, zumal manche Doktrinen gegen uns nicht aufrecht zu erhalten sind, weil die Gläubigen sie nicht mehr akzeptieren.

Unzweifelhaft werden wir jede echte Bemühung um Verständigung begrüssen, wenn sie auf der Ebene Gleichberechtigter erfolgen. Irgendwelche Klauseln, aus denen sich die Inferiorität unserer Gedankenwelt einer anderen gegenüber ergibt, sind in keinem Fall annehmbar.

Kirche und Voelkermord

Rom. — Der vollständige Text des Schemas über „die Kirche in der modernen Welt", über das noch in dieser Woche abgestimmt werden soll, unterstützt ausdrücklich das Recht der Christen, „bösartigen" Befehlen, im besonderen zum Völkermord, den Gehorsam zu verweigern.

In dem Projekt heisst es, dass der Völkermord „gesetzlich und tatsächlich wegen seiner Abscheulichkeit" streng verdammt werden muss. — (ITA)

Entwicklungs-Plan

Athen. — Auf Wunsch der griechischen Regierung haben israelische landwirtschaftliche Sachverständige einen umfangreichen Plan für die Entwicklung von Kreta ausgearbeitet, nach dem im Laufe von 10 Jahren das Einkommen der Einwohner der Insel verdoppelt werden soll.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Frau LILLI WILDE
wird gebeten, sich in der Adm. der Jüd. Wochenschau (T. E. 83-2613) zu melden.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Wiedersehen mit Pressburg

von HAIM MASS

Den Israeli, besonders dem in der Tschechoslowakei gebürtigen, mutet ein Besuch in diesem bis vor kurzem verschlossenen Lande wie ein Ausflug in eine andere Welt an. Eindrücke wechseln einander ab, angenehme Ueberraschungen und Enttäuschungen halten sich das Gleichgewicht. Doch ist nichts befriedigender als das alles übertragende Gefühl, dass trotz der Verschiedenheiten der politischen und wirtschaftlichen Strukturen dies- und jenseits des „Vorhangs" im wesentlichen die Menschen da und dort von den gleichen Bestrebungen, menschlichen Bedürfnissen und Wünschen nach Friede und Wohlstand geleitet sind.

Schon an der Grenze bei Bratislawa konnte ich nicht umhin, die solwakischen Verkreter der Obrigkeit mit Sabras zu vergleichen. Hinter ihrer borstigen, stacheligen äusseren Hülle verbarg sich die den slawischen Völkern eigene Gutherzigkeit. Der Grenzübergang vollzog sich reibungslos, mit freundlicher Zuvorkommenheit und ohne übermässige Bürokratie. Kurz danach fuhr unser Wagen mit dem israelischen Nummernschild über die Donaubrücke mitten ins Zentrum der Stadt.

Bratislawa, das österreich-ungarische Pressburg, hat sich nicht verändert, bis auf die Wolkenkratzer, die unweit der renovierten Maria-Theresa-Ruine hochgeschossen sind. Im offiziellen Cedok-Büro fragte man mich, ob ich im Hotel Carlton, dem vornehmsten und ehrwürdigsten der Stadt, absteigen möchte. Ich war vor den Kopf gestossen, denn mein Budget war bemessen. Da stellte es sich heraus, dass mich ein Doppelzimmer mit Bad die Hälfte dessen kosten sollte, was ich in Wien in einem zweitrangigen Hotel bezahlt hatte.

EIN TOURISTEN-PARADIES

Der Tourist aus dem westlichen Ausland ist verpflichtet, schon an der Grenze pro Tag des Verweilens 4 Dollar zum offiziellen Kurs einzu wechseln. Dieser beträgt 7 tschechische Kronen pro Dollar, aber der Staat gewährt sofort einen 100prozentigen Bonus, so dass man praktisch 14 Kronen einlöst. Tauscht man darüber hinaus weitere Devisen ein, so zahlt die Staatsbank das Dreifache — 21 Kronen. Die Behörden tun das, um den inoffiziellen Dollarkurs zu unterbinden, der trotz Verbot und Kontrollen insgeheim auf 35 Kronen steht.

Bald entdeckt der Besucher, dass er, selbst wenn er sich von heiklen Geschäften fernhält, inmitten eines Wirtschaftsregimes von Warenknappheit und Austerität den bemittelten Kapitalisten spielen kann, auch wenn er ansonsten gar nicht mit irdischen Gütern gesegnet ist. Eine ausgiebige Mahlzeit mit mehreren Gängen in einem Selbstbedienungs-Restaurant kostet ihn den Gegenwert von 2,50 DM. Er muss nicht einmal auf Lieblingsschokolade oder gewohnte Zigarettensorte verzichten, denn für Tussex-Bons kann er in speziellen Touristenläden alles erwerben, was sein Herz begehrt, selbst preiswerte ausgezeichnete Stoffe und Schuhzeug, die der einheimischen Bevölkerung in den gewöhnlichen Läden nicht erschwinglich sind. Da diese Luxuswaren auch von der einheimischen Bevölkerung begehrt werden, ergibt sich in der Parixs ein „schwarzer" Handel in Tussex-Bons, deren Kurs dem des inoffiziellen Dollarkurses angeglichen ist.

FRIEDHOEFE INTAKT

Der erste Weg eines gebürtigen Tschechen führt natürlich zum jüdischen Friedhof. Trotz der Massendeportationen während der Schreckensherrschaft Hitlers sind in den beiden Friedhöfen der Orthodoxen- und Neologen-Gemeinde der Vorkriegszeit Zehntausende von Gräbern intakt geblieben. Die Friedhöfe sind gut erhalten und werden von Angestellten der jetzt vereinheitlichten Kultusgemeinde betreut. Friedhofsschändungen von der Art wie sie von Zeit zu Zeit in der Bundesrepublik Deutschland vorkommen, sind undenkbar.

Die jüdische Gemeinde von Bratislawa zählt heute etwa 500 Mitglieder. Ihre Büros befinden sich in einem zerfallenen Gebäude. In einem der beiden Zimmer sind zahlreiche Thorakronen, Pokale und Leuchter aus Silber in einer Vitrine ausgestellt. Sie legen Zeugnis ab von der Zeit, da es in Bratislawa eine blühende jüdische Gemeinschaft gab, die Zehntausende von Mitgliedern umfasste und der Stadt ihren Charakter aufprägte.

Die Innenstadft sieht heute genau so aus wie vor 30 Jahren. Die gleichen Häuser, Strassen, Plätze und Parks — nur die Namen haben sich zuweilen geändert. Der zentrale Rathausplatz wurde seinerzeit von Masaryk-Platz auf Hitlerplatz umgenannt. Als die Rote Armee dann am 4. April 1945 die Stadt eroberte, nannte man ihn Platz des 4. April.

Nicht nur die Häuser sind die gleichen geblieben, sondern auch der Donaukai, das Motorboot, welches den Verkehr zum gegenüberliegenden Donauufer unterhält, ja selbst die Geschäfte, die sich vor dem Kriege zu mehr als 70 Prozent in jüdischem Besitz befanden. Viele bieten auch heute die gleiche Art von Waren feil, aber die ursprünglichen Inhaber und deren Erben leben nicht mehr die Läden sind sämtlich verstaatlicht und die Verkäuferinnen Staatsbeamtinnen. Auch Hotels, Restaurants, Friseurläden, Taxen, selbst der Obst- und Gemüsemarkt gehören dem Staat und werden von Staatsbeamten in Betrieb gehalten. Die Preise sind einheitlich und vom Staat festgesetzt. Hier wenigstens muss man nicht befürchten, übers Ohr gehauen zu werden.

AUSWANDERUNGSDRANG

Die ältere Generation der Juden in Bratislawa und den naheliegenden slowakischen Provinzstädten besteht grösstenteils aus ehemaligen Kaufleuten, die sich den neuen Verhältnissen angepasst haben. Einige halten sogar wichtige Direktorenposten inne, aber ihr Einkommen ist mit dem der Vorkriegsjahre nicht zu vergleichen. Es reicht gerade für die notwendigsten Bedürfnisse des Alltags. Die bestbesoldeten dieser Angestellten verdienen in einem Monat das, was ein Tourist mit beschränkten Mitteln in drei oder vier Tagen dort ausgibt.

Sie erinnern sich mit Sehnsucht an die gute alte Zeit, als sie für einen Anzug nicht monatelang zu arbeiten brauchten. Hie und da leisten sie es sich, einen angenehmen Abend auf der Gartenterrasse eines mondänen Kaffeehauses, das für Touristen bestimmt ist, zu verbringen, aber das bildet die Ausnahme der Regel. Andererseits sind Kulturdarbietungen — Theater, Ballett usw. — billig und erschwinglich. Auch die Schulausbildung ist, wie in allen sozialistischen Staaten, kostenlos, ebenso die ärztliche Behandlung.

In meinen Gesprächen mit Juden betonten diese, nicht unter Antisemitismus zu leiden. Sie schreiben es auch dem Regime gut, dass es die Gemeinde unterhält und alle damit verbundenen Kosten auf sich nimmt. Dennoch sind Hunderte von Juden aus der Gemeinde ausgetreten, zum Teil als Folge von Mischehen, die sie während oder unmittelbar vor dem Kriege eingingen. Die Assimilation und die Auswanderung dezimieren die gezählten Juden, die noch in der Slowakei übrig geblieben sind.

Auch die Jahre der antijüdischen Hetze während des Slansky-Prozesses und nachher haben die Tendenz der Zersetzung weiter beschleunigt. Jetzt kommen die Juden, die in der Assimilation ihr Heil suchten, aus ihrer künstlichen Verschanzung vorsichtig heraus, wagen es, den Kontakt mit ihren Verwandten und Freunden im Ausland brieflich aufzunehmen, und ersuchen sie, die Kosten eines Besuches jenseits der Grenze in Devisen zu tragen. Es ist auch der Traum vieler, Israel zu besuchen wofür sie die Ueberfahrt von Athen nach Haifa oder Lodd in ausländischer Währung von ihren Angehörigen begleichen lassen müssen.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
24. Marcheschwan 5726 — 19. November 1965

Australiens jüdische Gemeinde

Melbourne: — Die jüdische Gemeinde Australiens, die im Jahre 1947 noch 32.000 Seelen zählte, hat heute 67.000 Mitglieder. Die Mehrzahl der neuen Einwanderer kam aus den nazistischen KZ-Lagern. Sie sind Kaufleute und wirtschaftlich gut situiert. Einige von ihnen gelangten sogar zu Reichtum. (ITA)

Konferenz in Río de Janeiro

New York. — Eine Delegation führender Persönlichkeiten des Jüdischen Weltkongresses nimmt an der gegenwärtig in Río de Janeiro tagenden Zweiten Ausserordentlichen OEA-Konferenz teil. Die Delegierten, die den Status von Beobachtern haben, sind Dr. Samuel Malamud, Generalsekretär der dem JWK angeschlossenen Konfödration der brasilianischen Judenheit, Jules R. Sauer, Schatzmeister der Konföderation, Tofic Negro, Präsident der Jüdischen Föderation von Río de Janeiro, und Dr. V. Winterstein, ständiger Repräsentant des Weltkongresses in Brasilien. — (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 1023
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten.
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Soeben erschienen:
Entschaedingungs-Schlussgesetz
vom 14. 9. 1965. — Originalabdruck der vollständigen Veröffentlichung aus dem Bundesgesetzblatt Nr. 52. I. nebst VERGLEICHSTABELLE und FRISTENTAFEL von Dr. Guillermo Schwarz.
48 Seiten . . . . . Preis $ 120.— mon. arg.
EDITORIAL COSMOPOLITA — Buenos Aires
Corrientes 424 Hoflokal 5 — Tucumán 413
Belgrano: Sucre 2390
VERSAND ins Innere des Landes gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich $ 30.— für Porto.
IM AUSLAND bei deutschjüdischen Gemeinden und Verbänden oder direkt beim Verlag COSMOPOLITA per Luftpost gegen Voreinsendung eines Schecks in Höhe von US$ 1.— einschliesslich Porto.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I, B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
VORHER 24 JAHRE V. DEL PINO 2639
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
● Feinste Massarbeit
● Fertigkleidung die ganze Linie
● Lohnanfertigung
● Ständige Passformkontrolle
Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

S. ADLER-RUDEL (Jerusalem):

BARON MORITZ VON HIRSCH

Ein grosser jüdischer Philanthrop und sein Werk

(4. Fortsetzung)

Im Dezember 1873 übergab er der Alliance für die Errichtung einer Stiftung zur Förderung des Schulwesens in der Türkei die Summe von einer Million Frs. Von 1879 an unterstützte er den Handwerkerunterricht der Alliance mit einem Betrag von jährlich 50.000 Frs. Seit 1882 deckte er jährlich das erhebliche Defizit der Alliance, das im Laufe der Jahre mehrere hunderttausend Frs. betrug, und machte die Organisation dadurch unabhängig. Anstelle dieser jährlichen Zuwendungen schuf er 1889 einen weiteren Fonds, der der Alliance ein jährliches Einkommen von 400.000 Frs. sicherte. Im Jahre 1882 beteiligte er sich an der von der Alliance für die aus Russland geflüchteten Pogromopfer durchgeführten Sammlung mit einer Million Frs. Baron Hirsch dürfte bis 1896, dem Jahr seines Todes, der Alliance mindestens zwölf Millionen Frs. gegeben haben.

Nach dem Muster der 1860 in Paris gegründeten Alliance Israélite Universelle wurde 1872 in Wien die Israelitische Allianz ins Leben gerufen, deren Tätigkeit sich zunächst eng an die der Pariser Organisation anschloss. Sie beteiligte sich mit finanziellen Leistungen und durch diplomatische Interventionen an dem Hilfswerk für die Juden Rumäniens, Serbiens und der Türkei und delegierte 1874 den hebräischen Schriftsteller Perez Smolenski (1842 bis 1885) nach Rumänien, der dort für die Errichtung einer jüdichen Lehrerbildungsanstatl wirkte, die von den verschiedenen Hilfscomités unterhalten werden sollte. Die Israelitische Allianz unterschied sich später von der Alliance Israélite Universelle insofern, als sie ihr Hauptziel darin sah, die Lage der Juden im eigenen Lande zu verbessern. Seit 1883 wandte sie sich dem Erziehungswerk für die Juden Galiziens und der Bukowina zu und gründete in verschiedenen Städten Volks- und Gewerbeschulen, die oft von Baron Hirsch unterstützt wurden.

Der Wiener Oberrabbiner Dr Adolf Jellinek (1821 bis 1893) hatte Baron Hirschs Aufmerksamkeit auf die dringende Notwendigkeit gelenkt, die Notlage der Juden Galiziens und der Bukowina zu lindern. Hirsch, der viele Jahre seines Lebens in Oesterreich-Ungarn verbrachte, dort grosse Ländereien besass und die österreichsche Staatsangehörigkeit erworben hatte, folgte dieser Anregung in grosszügiger Weise. Anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs I. im Jahre 1888 errichtete er mit einem Kapital von 12 Millionen Kronen de „Baron Hirsch Stiftung für jüdische und nichtjüdische Kinder", als deren Aufgaben er bestimmte:

1. Die Errichtung von Grundschulen und Kinderspielplätzen in Galizien und Bukowina.
2. Zuschüsse für Lehrer.
3. Bereitstellung von Schulbüchern und sonstigen Unterrichtsmitteln sowie von Kleidern und Lebensmitteln für bedürftige Kinder.
4. Beihilfe zur Errichtung jüdischer Schulen.
5. Lehrlingsausbildung für jüdische Jugendliche im Handwerk und in der Landwirtschaft.
6. Beihilfen jeder Art für jüdische Schüler an Handels- und Berufsschulen.
7. Zinsfreie Anleihen für Handwerker und Landwirte.
8. Errichtung von Schulen für Handel, Technik und Landwirtschaft.

Die österreichische Regierung zeigte für dieses Projekt jedoch wenig Neigung und verzögerte die erforderliche behördliche Genehmigung. Hirsch war über diese Haltung der Behörden äusserst verärgert und bemühte sich auf allen nur möglichen Wegen die Regierung umzustimmen, was ihm aber erst drei Jahre später gelang. Sofort nach Erteilung der Genehmigung erledigte er in kürzester Frist alle notwendigen technischen Massnahmen, um der Stiftung die Aufnahme ihrer praktischen Tätigkeit zu ermöglichen. Die Treuhänder der Stiftung wurden zum Teil von Hirsch selber und zum anderen Teil von der österreichischen Regierung bestimmt. Als ihr erster Präsident amtierte David Ritter von Gutmann (1834—1912), der auch von 1888 bis zu seinem Tode Präsident der Israelitischen Allianz war. Hierdurch liess sich eine enge Zusammenarbeit zwischen der Allianz und der Baron Hirsch-Stiftung herbeiführen.

Die Stiftung war nicht nur bei der österreichischen Regierung, sondern auch in jüdisch orthodoxen Kreisen auf Gegnerschaft gestossen, die in dem gemeinsamen Schulunterricht von jüdischen und christlichen Kindern eine Gefahr für die traditionelle jüdische Erziehung sahen. Diese Befürchtungen waren nicht unbegründet, da die eigentliche Leitung der Stiftung in den Händen der Wiener jüdischen Plutokratie lag die die von Hirsch vertretenen Gedanken einer absoluten Assimilation der Juden Galiziens weitgehend teilte. Trotzdem lässt sich feststellen, dass dank Hirschs Initiative Zehntausende jüdischer Kinder und Tausende von Erwachsenen einen ordentlichen Volks- und Berufsunterricht erhielten, der es ihnen später ermöglichte, als gelernte Handwerker ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Neben der Förderung des Erziehungswerks und grossen Sonderzuwendungen bei lokalen Katastrophen errichtete Hirsch 1880 in Wien, Budapest, Lemberg und Krakau eigene Wohltätigkeitsbüros, die er mit einem Jahresbudget von je 120.000 fl. ausstattete. Diesen Büros lag die Unterstützung verschämter Armer ob und die Gewährung unverzinslicher Darlehen an kleine Händler und Handwerker aller Konfessionen. Obwohl er die eigentliche Leitung dieser Büros den von ihm ernannten Damencomités übertrug, kontrollierte er persönlich ihre Tätigkeit und liess sich durch monatliche Berichte über Art und Umfang der Hilfeleistung informieren.

Die russischen Pogrome der Jahre 1881/82 und die ihnen folgenden antijüdischen Gesetze bedeuteten einen entscheidenden Wendepunkt für die Geschichte der Juden in Russland. Die Ausschreitungen des Pöbels und die durch die Regierung veranlasste weitere Entrechtung nahm den jüdischen Massen jedes Gefühl der Sicherheit und hielt sie in einem dauernden Angstzustand, ohne jede Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage. In dieser Situation zogen sie die Flucht ins Ungewisse dem Verbleiben in Russland vor. Trotz aller Warnungen einer die Auswanderung ablehnenden kleinen Führerschicht fluteten die in Bewegung gekommenen Massen über die Grenzen, nach Amerika oder — kleinere Gruppen — nach Palästina. Die Zahl der Auswanderer stieg von Jahr zu Jahr derart sprunghaft, dass in dem Jahrzehnt 1882—1891 allein in Amerika 240.000 Juden fast ausschliesslich aus Russland einwanderten.

Baron Hirsch, der zu Beginn seiner philanthropischen Tätigkeit hauptsächlich an dem Schicksal der orientalischen Juden interessiert war, wurde durch die russische Pogromwelle der Jahre 1881—82 tief erschüttert. Er beteiligte sich sofort mit einer Spende von einer Million Frs. an der Hilfsaktion der Alliance Israélite Universelle für die Pogromflüchtlinge. Darüber hinaus bevollmächtigte er Emanuel Veneziani, der zusammen mit Charles Netter zur Durchführung des Hilfswerks nach Brody reiste, wenn nötig weitere grosse Beträge auszugeben. Auf Grund dieser Anweisung soll Veneziani dort ca. fünf Millionen Frs. verteilt haben.

Diese immerhin schon recht bedeutsamen Spenden bildeten jedoch erst den Anfang seiner grossen Anteilnahme am Schicksal der russischen Juden. In den Vorstellungen der Juden Westeuropas befangen und von der erzieherischen Tätigkeit der Alliance beeinflusst, glaubte er zunächst, dass es darauf ankomme, durch Schaffung von Erziehungseinrichtungen, durch Volksschulen, landwirtschaftliche und handwerkliche Ausbildung das Niveau der russischen Juden zu heben, um dadurch ihre Lage zu verbessern. Nach längerer Vorbereitung und Beratungen mit den wohlhabenden Repräsentanten der russischen Judenheit delegierte er im Jahre 1887 Marquis de Aschbach und Leonce Lehmann als seine Vertreter nach Russland, um über seine Pläne zu verhandeln. Er beabsichtigte, einen Betrag von 50 Millionen Frs. für die Errichtung von Fachschulen, Musterwerkstätten und landwirtschaftlichen Betrieben zugunsten der Juden in den Ansiedlungsrayons zur Verfügung zu stellen. Den Bevollmächtigten Baron Hirschs wurde jedoch in St. Petersburg, wo man für die Umschichtung der Juden zu produktiver Arbeit nicht das geringste Interesse aufbrachte, die unannehmbare Forderung gestellt, diesen grossen Betrag nicht den jüdischen Wohlfahrtsinstituten zu übergeben, sondern zur Verfügung der russischen Regierung zu stellen. Das lehnten Hirschs Vertreter natürlich ab, und so kehrten sie unverrichteter Dinge nach Paris zurück.

Nunmehr war der Baron davon überzeugt, dass den Juden innerhalb Russlands nicht zu helfen und an eine Rettung nur auf dem Wege einer Massenauswanderung zu denken sei. Dementsprechend konzentrierte er alle seine Kräfte auf die Organisierung der jüdischen Auswanderung aus Russland. Er liess sich von diesem Gedanken nicht mehr abbringen, obwohl ihn sowohl die Gemeindeführer der russischen Juden ablehnten, wie er auch auf Widerstand bei den westeuropäischen jüdischen Notabeln und Repräsentanten stiess, die bestenfalls zur Förderung derjenigen Auswanderer bereit waren, die sich aus eigener Initiative zur Auswanderung entschlossen.

Obwohl also eine organisierte Massenauswanderung sowohl innerhalb wie ausserhalb Russlands abgelehnt wurde, begann Hirsch mit der ihm eigenen Energie, die Auswanderung der Juden zu betreiben und die erforderlichen Massnahmen vorzubereiten. Ihm war dabei klar, dass er auch für diesen Plan auf die Unterstützung oder mindestens wohlwollende Duldung der russischen Regierung angewiesen war. Ebenso wichtig schien es ihm ein Land zu finden, in dem die Juden als gleichberechtigte Bürger, frei von Unterdrückung und Verfolgung leben können. Als geeignete Grundlage ihrer Niederlassung in einem neuen Land erschien ihm eine gross angelegte landwirtschaftliche Kolonisation.

(Fortsetzung folgt)

ILAN KABIRI und Frau
JUDITH geb. SWARSENSKY

geben die glückliche Geburt ihrer Tochter

IRIT

bekannt.

Jerusalem, 95 Shderot Herzl

Wir freuen uns, unsere Freunde und Bekannten zur BAR MIZWA unseres Sohnes

MARCELO RUBEN

in die Synagoge Lamroth Hakol, Caseros 1450 (Florida), am Sonnabend, den 27. November, um 9 Uhr einzuladen.

Ernst Weisz und Frau
Ruth geb. Paradies

Empfang daselbst anschliessend an den Gottesdienst.

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

EDGARDO JOSE

findet s. G. w. am 27. November 1965 in der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, um 9 Uhr statt.

Harry und Helga Koltun

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlaesslich unserer Verlobung danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auch im Namen unserer Eltern recht herzlich.

ANA BENGHIAT
FREDI S. ROTH

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 19. November	24. Marcheschwan
Sonnabend, den 20. November	25. Marcheschwan
Parschat CHAYE SARA 1. B. M. XXIII 1 — XXV 18	
Haftara I Könige I 1 — 31	
Neumondankündigung KISLEW	
Sonntag, den 21. November	26. Marcheschwan
Montag, den 22. November	27. Marcheschwan
Dienstag, den 23. November	28. Marcheschwan
Mittwoch, den 24. November	29. Marcheschwan
Donnerstag, den 25. November	1. Kislew
Rosch Chodesch	
Freitag, den 26. November	2. Kislew
Sonnabend, den 27. November	3. Kislew
Parschat TOLDOT 1. B. M. XXV 19 — XXVIII 9	
Haftara Maleachi I 14 — II 7	
Sonntag, den 28. November	4. Kislew
Montag, den 29. November	5. Kislew
Dienstag, den 30. November	6. Kislew
Mittwoch, den 1. Dezember	7. Kislew
Donnerstag, den 2. Dezember	8. Kislew
Freitag, den 3. Dezember	9. Kislew
Sonnabend, den 4. Dezember	10. Kislew
Parschat WAYEZE 1. B. M. XXVII 10 — XXXII 2	
Haftara Hoschea XII 13 — XIV 10	

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfäll.e
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

Ereignisse der Woche

Als die Tempel brannten

Die Nueva Comunidad Israelita hatte ihre Mitglieder zu einer Gedenkstunde an die Ereignisse zusammengerufen, die sich im November 1938 in Deutschland abgespielt haben. In der Nacht vom 9. zum 10. November waren in Deutschland beinahe alle Synagogen und Gemeindehäuser in Brand gesteckt und entweiht waren tausende jüdische Männer verhaftet und verschleppt, waren alle Schaufenster jüdischer Unternehmungen zertrümmert und Geschäfte wie Wohnungen geplündert und zerstört worden. Das alles war in einer einzigen Nacht und am darauf folgenden Morgen geschehen. Mit diesem furchtbaren Schlag, den die Deutsche Regierung gegen die jüdische Bevölkerung geführt hat, hörte das deutsche Judentum als solches auf zu bestehen. Aus diesem Grunde haben wir Jahr für Jahr dieser schicksalhaften Tage gedacht und nehmen an, dass auch die kommenden Generationen nicht vergessen werden, was uns Juden widerfahren ist.

In der stark besuchten Synagoge der NCI wurde das Erleben an diese Zeit in einer Gedenkstunde wachgerufen, die einen feierlichen Verlauf nahm. Der Chor unter Leitung des Herrn Leo Kalwarisky verlieh ebenso wie der warm empfundene Gesang der Gebete durch Herrn Oberkantor Walter Bluhm der Feier Weihe und Würde. Herr Rabbiner Hanns Harf verlas anstelle einer Ansprache vier Gedichte, die den Gefühlen und Gedanken der Anwesenden entsprachen und einen tiefen Eindruck hinterliessen.

Die Gedenkrede hielt Hardi Swarsensky, der selbst Zeuge des Geschehens war und die Berliner Synagogen brennen sah, deren Rauchsäulen wie stumme und doch so beredte Ankläger in den düsteren Novemberhimmel hinaufstiegen. Der Redner fragte nach dem Grund dieses Geschehens. Oder haben wir keine Deutungen, machen wir uns keine Gedanken über unser Schicksal? Ist denn alles nur dem blinden Spiel der Kräfte oder dem launischen Zufall überlassen?

Vielleicht ist es wirklich noch zu früh für uns, die wir selbst Opfer und Träger dieses Geschehens waren, die Gründe und Zusammenhänge zu erkennen. Sicher mag sein, dass das deutsche Judentum untergegangen ist. Aber ein Teil der deutschen oder ehemals deutschen Juden hat sich retten können, ist nicht zusammengebrochen, sondern seelisch gestärkt, in seinem jüdischen Willen gestählt, aus dieser Katastrophe herausgegangen, eine Erscheinung, die wir nach der noch viel schwereren Katastrophe des gesamten europäischen Judentums in den späteren Jahren nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ebenfalls beobachten konnten.

Nach der grössten Tragödie des jüdischen Volkes gingen unsere Traumvorstellungen und die Hoffnungen ungezählter jüdischer Generationen in Erfüllung. Der Staat Israel wurde ins Leben gerufen.

Im kleinen Umfang wurde auch anderwärts Aehnliches geschaffen. Dieses Gotteshaus der NCI ist doch selbst der äussere Beweis dafür, dass wir aus unserer eigenen Niederlage, aus unseren eigenen Enttäuschungen, aus unserer eigenen Verfolgung die schöpferischen Kräfte gefunden haben, um an die Stelle des Vernichteten neues Leben zu pflanzen, neue Gotteshäuser zu errichten, neue Gemeinden zu schaffen.

Ueber die weiteren Zusammenhänge, über die der Referent sprach, soll bei anderer Gelegenheit berichtet werden. —

Jubilar Gutkin

Emilio Gutkin, Präsident der Zionistischen Organisation Argentiniens, feierte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Gutkin wurde in einer der jüdischen Kolonien in Entre Ríos geboren. Er stellt in sich eine wunderbare Symbiose und Einheit eines ‚argentinischen Juden' oder ‚jüdischen Argentiniers' dar, eines Juden, der den hohen Traditionen des Judentums gelebt hat und lebt, und dessen Wirken und Schaffen mit dem Aufbau Israels aufs engste verknüpft ist. Seine Position als des von allen Parteien und Kreisen geschätzten Präsidenten der Zionistischen Organisation zeugt von der allgemeinen Anerkennung durch den Jischuw und auch der Wirksamkeit der Arbeit, die Gutkin immer mit wohltuender Bescheidenheit geleistet hat.

Aktion Modein

An dieser Stelle wurde bereits über die Aktion des KKL berichtet, deren Ziel die Befestigung der Grenze bei Modein und deren Besiedlung ist. Im Rahmen dieser Aktion fand vor wenigen Tagen ein Zusammentreffen zwischen Freunden in einer angenehmen gesellschaftlichen Atmosphäre statt, bei dem nach einer sehr sympathischen, einleitenden Ansprache des Vorsitzenden des zentraleuropäischen KKL-Comités, des Herrn Curt Wilk, der Sonderdelegierte aus Israel, Herr Dr. Gurary, über ein breites und wichtiges Kolonisationsprogramm des KKL für die nächsten Jahre sprach. Seine Ausführungen fanden das grosse Interesse der Anwesenden, die aus den Worten Gurarys entnehmen konnten, mit welcher Intensität der Jüdische Nationalfonds (KKL) auch heute noch Aufgaben erfüllt, die von zukunftweisender Bedeutung sind.

Das Friedenswerk des KKL, die Wiedereroberung des Bodens, muss nicht nur unsere Bewunderung hervorrufen, sondern auch unsere aktive Mitarbeit und unser finanzielles Opfer auslösen, sagte in seinen abschliessenden Worten der Präsident der Theodor Herzl Gesellschaft, die für die Kolonisationsarbeiten in Modein dem KKL den Betrag von 50.000 Pesos zur Verfügung gestellt hat, ein kleiner Beitrag zu einem grossen Werk, welches dem ganzen jüdischen Volk zum Segen gereichen wird. —

Feria de la Jaluzá

Unter dem Motto „Feria de la Jaluzá" veranstaltete die OSFA, die Zionistische Frauen - Organisation Argentiniens, ihre diesjährige Kermesse in den schönen, für diesen Zweck aber nicht ausreichenden Räumen der Hebraica. Bei der Eröffnung drängten sich tausende Menschen; es war unbequem, nicht alle beabsichtigten Stände konnten errichtet werden, aber es war dennoch ein grosser Erfolg, der die Popularität der WIZO, hierzulande OSFA abgekürzt, erneut unter Beweis stellte.

Auch der zentraleuropäische Sektor der WIZO war mit einem Stand vertreten, der sich durch besonderen Geschmack und die Schönheit der ausgestellten und zum Verkauf gelangenden Gegenstände auszeichnete. Durch den begrenzten Raum konnte dieses Comité nur einen Stand aufmachen, was bedauerlich ist, da sicherlich weit mehr hätte abgesetzt werden können. Leider stehen aber keine grösseren Räumlichkeiten als diese zur Verfügung, was man natürlich nicht der WIZO zur Last legen kann, der man nur zu dieser hervorragenden Kermesse gratulieren muss.

Literatur über das Judentum

von BORIS SMOLAR

Die vatikanische Erklärung über die Juden, die das jüdische Volk von der kollektiven Schuld an der Kreuzigung Christi freispricht, hat schon dazu angeregt, Bücher über die Haltung der einzelnen Päpste zu den Juden zu schreiben. Einige Päpste sind als erbitterte Verfolger der Juden in die Geschichte eingegangen, während andere Päpste dafür bekannt sind, dass sie die Juden vor mitleidloser Verfolgung geschützt haben. Papst Innozenz III. (1198—1216) führte den Vorsitz bei dem 4. Vatikanischen Konzil, auf dem die antijüdische Legislatur ihren Höhepunkt erreichte. Der spätere Papst Gregorius IX. (1227—1241) beschützte die Juden. Sein Nachfolger Innozenz IV. (1243 — 1254) verdammte den Talmud, aber Papst Leo X. (1513—1521) nahm die Juden in Schutz und erlaubte ihnen, den Talmud zu drucken. Papst Klemens VII. (1523—1533), der als „Freund der Juden" bekannt ist, schützte die Marranen und war der Gönner von David Reubeni und Schlomo Molcho, während Papst Paul IV. (1555—1559), der den Beinamen „Vater der katholischen Reaktion" trug, das Ghetto einführte. Papst Sixtus V. (1585—1590) widerrief frühere Edikte gegen die Juden, doch Papst Klemens VIII. (1592—1605) hob die Massnahmen seines Vorgängers wieder auf. Papst Klemens XIV. (1769—1774) verurteilte die Blutschmähung gegen die Juden, während Papst Pius VI. (1775—1799) das verleumderische „Editto Sopra Gli Ebrei" erliess. Dieses Auf und Ab in der Haltung der Päpste dauerte auch später fort.

Die Einstellung der einzelnen Päpste zu den Juden vom Ende des 5. Jahrhunderts bis ins späte 15. Jahrhundert wird in dem jetzt im Verlag Mc. Millan erschienenen Buch „Die Päpste und die Juden im Mittelalter" von Pater Edward A. Synan beschrieben. Das Buch, das offensichtlich vor der Promulgation der vatikanischen Erklärung verfasst wurde, dürfte zu Diskussionen zwischen Juden und Katholiken über die Rolle führen, die die Katholische Kirche bei der Entfachung des Judenhasses, besonders im Mittelalter, gespielt hat.

Ein anderes, ebenfalls vom Mc. Millan verlegtes Buch heisst „Das Leid der Juden: 23 Jahrhunderte Antisemitismus". Sein Autor ist. Rev. Edward H. Flannery, ein katholischer Priester. Das Interesse des Paters Flannery an katholisch-jüdischen Beziehungen datiert schon aus der Zeit vor der Deklaration des Oekumenischen Konzils und gilt sämtlichen Aspekten der Judenverfolgung mit allen ihren Schrecken seit der frühen christlichen Aera, im Mittelalter bis in unsere heutige Zeit. Rev. Flannery glaubt, dass eine Wiederkehr des Antisemitismus vermieden oder seine Virulenz zumindest abgeschwächt werden könnte, wenn man die wahre Geschichte des Antisemitismus zur Kenntnis des Publikums bringt.

Gegenwärtig werden mehr jüdische Bücher über die Juden und das Judentum in den Vereinigten Staaten verlegt als irgendwo zu irgendwelcher Zeit. In den letzten Jahren verging kaum eine Woche, in der nicht ein oder zwei Bücher über jüdische Themen oder in der Judaica genannten Literatur erschienen wären. Hierzu gehören auch Uebersetzungen aus alten und neuen jüdischen Werken. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildete unlängst die Herausgabe eines der ältesten jiddischen Bücher ‚Tzeenah U-Reenah", das vor 350 Jahren publiziert wurde und Jahrhunderte lang das Lieblingsbuch jüdischer Frauen war. Dieses klassische Werk übte einen ungeheuren Einfluss auf Generationen von jüdischen Müttern aus, die die Bibel auf Hebräisch nicht lesen konnten und ihre biblische Erziehung empfingen, indem sie jeden Sonnabend ein Kapitel des Tzeenah U-Reenah lasen. Dieses Buch ist eine ausschmückende Bearbeitung der Bibel und der Fünf Megillot und mit zahlreichen Parabeln bereichert, die entweder direkt dem Midrasch oder anderen homiletischen Kommentaren entnommen sind. Sein Verfasser ben Isaac Aschkenasy, der in dem polnischen Städtchen Janow 1550 geboren wurde, bediente sich der gesamten jüdischen Literatur, des Talmud, Midrasch, jüdischer Legenden und fast aller bedeutenden jüdischen Kommentare, die er in seinem Buch so geschickt miteinander verwob, dass dieses eine angenehme, höchst fesselnde Lektüre bietet. Weder der Ort noch das Datum der ersten Auflage ist mit Sicherheit festzustellen, doch die Ausgabe von Krakau im Jahre 1620 scheint die zweite zu sein, und zwei Jahre darauf wurde das Buch in Basel neugedruckt. Es erschien später in Amsterdam und in verschiedenen anderen Ländern, wo Juden lebten, und stets waren die Auflagen schnell vergriffen. 1660 wurde es ins Lateinische und hierauf auch ins Französische und Deutsche übersetzt.

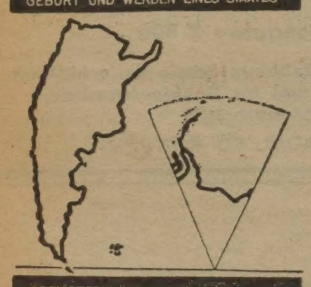
Die heutige amerikanische Uebersetzung aus dem jiddischen Original, die ausgezeichnet ist und für das Buch Exodus vorliegt, wurde von Rev. Dr. Norman Gore, dem Rektor der Episkopalkirche von Atlanta unternommen. Es ist nicht gerade sehr rühmlich für die Rabbiner in USA, dass keiner von ihnen dieses Buch übersetzt hat, das durch fast zwei Jahrhunderte ganze jüdische Familien geleitet und in die Religion und Tradition ihrer Eltern eingeführt hat. Der Ruhm gebührt Rev. Gore, dessen englische Uebersetzung höchstes Lob verdient und dem jede jüdische Familie in Nordamerika hierfür dankbar sein sollte.

Sportler des Jahres

Zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren wurde der 23jährige Basketballspieler des Makkabi, Tel Aviv, und vielfacher Internationaler, Tanchum Cohen-Minz zum besten Sportler des Jahres in Israel gewählt. Von den 43 Sportjournalisten, Trainern und Funktionären, die der Jury angehörten, erhielt er insgesamt 193 Punkte und wurde damit Sieges des Wettbewerbs für das Jahr 5725, allerdings mit nur drei Punkten Vorsprung vor der 17jährigen Schwimmerin Yvonne Tobisch, vom „Haapel", Haifa, die erst kürzlich nach Israel eingewandert ist und bereits eine ganze Reihe von neuen Landesrekorden aufgestellt hat. An dritter Stelle placierte sich mit 80 Punkten die 21jährige Michal Lamdani vom „Hapoel", Hedera, die mit 1,67 m den Landesrekord im Hochsprung hält.

Der Titel „Sportler des Jahres" wurde zum 7. Mal vergeben. Die bisherigen Titelträger waren: im Jahre 5719 — Nachum Stelmach; 5720 — Rafi Levy; 5721 — Amazia Lewkowicz;; 5722 — Gershon Shefa; 5723 — Tanchum Cohen- Minz; 5724 — Mirjam Sidranski; 5725 — Tanchum Cohen-Minz.

PETER BUSSEMEYER
ARGENTINIEN
— 1810 BIS ZUR GEGENWART —
GEBURT UND WERDEN EINES STAATES



COSMOPOLITA VERLAG - BUENOS AIRES

Neuerscheinungen 1965
PETER BUSSEMEYER:
ARGENTINIEN

Diese historische Uebersicht ist in Argentinien geschrieben, gedruckt und verlegt.

Ein willkommenes Geschenk eine bleibende Erinnerung für Ihre Angehörigen und Freunde in aller Welt.

200 Seiten mit 10 Porträts. Kartoniert $ 380.—, gebunden $ 550.—. In Buchhandlungen und direkt:

Verlag Cosmopolita
Tucumán 413
Corrientes 424
Sucre 2390 (Belgrano)

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

FRANCOISE GILOT:
Leben mit PICASSO
Soeben erschienen
Verlegt bei KINDLER

Neuerscheinungen des Verlages
„OLAMENU"
in TEL AVIV. POB 3002. ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen
CHAJES-INSTITUTS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos CHAJE SOROH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Marcos P. Mayer.
Rausch Chaudesch - Benschen.
Minchah: 19 Uhr 55
Ausgang: 20 Uhr 22

Trauung:

Am morgigen Sonnabend findet um 21 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Gerald Radugowski und Frl. Iris Stern statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Neue Telefonnummer:

Die Gemeinde hat eine zweite Telefonlinie erhalten und ist jetzt neben der Nummer 73-0281 auch unter der Nummer 76-6906 zu erreichen.

Schlussfeier Religionsschule

Die Schlussfeier unserer Religionsschule findet am Sonntag, den 28. November, um 10 Uhr in unserer „Chaim Weizmann Synagoge" statt.

Wir erwarten den Besuch aller Eltern, und darüber hinaus unserer Mitglieder, zu dieser Feier. —

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

Gemeinschaftsveranstaltungen unserer Gemeinden und Organisationen:

Von den Gemeinden und Organisationen unseres Sektors werden in den kommenden Wochen folgende Veranstaltungen organisiert:

Am Montag, den 29. November, in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854, Herr Mark Turkow, Delegierter des Jüdischen Weltkongresses in Lateinamerika, wird an diesem Abend anlässlich des 18. Jahrestages der Entscheidung der UN bezüglich der Proklamierung des Staates Israel sprechen.

Am Montag, den 6. Dezember, in unserem Gemeindehaus: Abschluss der diesjährigen Kulturarbeit.

Herr Rabbiner Hanns Harf wird referieren über „Rückblick und Ausblick" und Herr Rabbiner Dr. Edery, Vizedirektor des Rabbinerseminars in Buenos Aires, über: „Panorama de la Cultura Judía".

Gesellschaftliche Veranstaltung Frauengruppe:

Unsere Frauengruppe veranstaltet am 4. Dezember, um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus ein gemütliches Beisammensein, zu dem ebenfalls die Herren eingeladen sind. An diesem Abend wird ein künstlerisches Programm geboten werden.

Eintrittskarten sind bei den Damen unserer Frauengruppe erhältlich.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas. (Próxima reunión jueves 30 9.)
CIRCULO WEEKEND:
Para obtener el carnet que da acceso al weekend en la temporada, es necesario estar al día con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos CHAJEI SOROH
Freitag, den 19. November:
Eingang: 19 Uhr 20
Samstag, den 20. November:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 22
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moliere 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos CHAJEI-SOROH
Freitag, den 19. November:
Eingang: 19 Uhr 20
Samstag, den 20. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 22
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 35.
GOLDEN AGE:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 22. November, um 16 Uhr in den Räumen der NCI, Arcos 2319 statt.
BESUCH RAW SCHULMAN
Am vergangenen Schabbos hatten wir die Freude, Raw Schulman, engsten Mitarbeiter Raw Gorens im israelischen Heeresrabbinat, als Gast in unserer Synagoge zu begrüssen. Raw Schulman sprach insbesondere über das ihm unterstehende Kaschruswesen im israelischen Verteidigungsheer.
VORANZEIGE:
Wir können schon heute mitteilen, dass der neue israelische Botschafter, Moshe Alon, zugesagt hat, Schabat Chanukah als Gast in unserer Gemeinde zu verbringen.
DIA NACIONAL DE ACCION DE GRACIAS
Con motivo del Día Nacional de Acción de Gracias realizaremos el 25 cte. un servicio religioso especial a continuación del servicio de Maariv, que comienza a las 19,35 horas. Invitamos a todos a concurrir.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT CHAYE SARA 19. — 20. November:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Herr Hermann Goldschmidt.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
SCHULSCHLUSSFEIER:
Unsere Schulschlussfeier findet am Mittwoch, den 8. Dezember, um 17 Uhr pktl. im Gemeidehaus statt, wozu alle eingeladen sind.
CIRCULO DE RECREO
Der Omnibus nach Los Polvorines fährt am Sonntag, den 21. November, um 9 Uhr ab Cramer 2070. Mit Sitzplätzen können nur diejenigen rechnen, die sich bis HEUTE um 17 Uhr angemeldet haben.
VORANZEIGE:
Die Jugend- und Sportgruppe wird in einer einmaligen Vorstellung im grossen Salon der Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972, am Sonnabend, den 11. Dezember, um 21 Uhr, B. Thomas' „Charley's Tante" in 3 Akten zur Vorführung bringen. Platzbestellungen in unserem Sekretariat und unter: 701-3210, 70-0187, 54-4550.
VERANSTALTUNG: 29. NOVEMBER
Am Montag, den 29. November, um 21 Uhr sprich Herr Mark Turkow anlässlich der 18. Wiederkehr des Tages, an dem die UN die Schaffung eines jüdischen Staates beschlossen haben, auf einer Gemeinschaftsveranstaltung der TGH mit den Gemeinden und der ACIBA.
Die Veranstaltung findet in der ACIBA, Araoz 2854 statt.
TREFFPUNKT BET ISRAEL:
Geniessen Sie die herrlichen Frühlingstage auf unserer schönen Terasse bei gemütlicher Unterhaltung. Täglich frischer Kuchen, kalte Platten. Auch Gäste willkommen.
CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.
PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.
DAMENGYMNASTIK
Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die jetzt wieder regelmässig Montags von 9 Uhr 30 bis 10 Uhr 30 und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.
DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
SCHACH- UND BRIEF-JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr, Jungens und Mädchen. Sonnabend gemütliches Beisammensein.
MARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.
VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KABALAT SCHABBAT
Freitag, den 26. November, findet um 20 Uhr 30 ein Gottesdienst mit Chor und Ansprache statt. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit künstlerischem Programm. Ausführende: Magdalena Collado u. a. Am Flügel: Mario Videla. Wir rechnen mit grosser Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde.

Am Sonnabend, den 27. November, um 9 Uhr 30 Gottesdienst mit Chor und Ansprache. Barmizwah: Mario Löwenstein. Anschliessend an den Gottesdienst Kiddusch.

ASADO IN BANFIELD
Am 5. Dezember veranstalten wir in Banfield unseren traditionellen „Asadito". Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bereits begonnen. Dieselben sind im Sekretariat und bei den Vorstandsmitgliedern zu erhalten. — Tombola: Erholungsaufenthalt in Piriapolis und andere wertvolle Preise. Nachmittags Kaffee und Kuchen.

GEMEINSCHAFTSVERANSTALTUNG DER ZENTRALEUROPAEISCHEN GEMEINDEN UND ORGANISATIONEN
Zur Feier des 18. Jahrestages der UN-Deklaration über Israel spricht Herr Mark Turkow am Montag, den 29.

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

THG THG

Die Theodor Herzl Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit der ACIBA und den Gemeinden am

Montag, den 29. November, 21 Uhr in den Raeumen der ACIBA, Araoz 2854

einen Abend in Erinnerung an den 18. Jahrestag des historischen UN-Beschlusses über die Schaffung des jüdischen Staates. Es werden sprechen:

CURT WILK

über Modein (einleitende Worte) und

MARK TURKOW

der Delegierte des Jüdischen Weltkongresses in Buenos Aires, über das Thema des Abends, der zugleich zu den aktuellen Problemen Stellung nehmen wird. —

Erholungsaufenthalt

in unserem Heim

„ADOLFO HIRSCH"

SAN MIGUEL

Wer für naechsten Sommer Interesse hat, stelle bitte einen schriftlichen Antrag an:

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
CANGALLO 1479, 1º p. CAPITAL

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

EIN PASSENDES GESCHENK

RICHARD TUCKER

DER GROESSTE TENOR DER WELT

LITURGISCHE GESAENGE VON JOM KIPPUR

Schallplatte Longplay $ 800.—

Verkauf zugunsten des Rabbiner-Seminars, erhältlich bei allen Gemeinden und im Rabbinerseminar, 11 de Setiembre 1639

(NICHT IM HANDEL ZU KAUFEN)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Eine Ehrung Daenemarks

Chikago. — Der dänische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Torben Ronne, empfing den Schofar-Preis der Jüdischen Wohlfahrts-Organisation auf der 9. Jahreskonferenz dieses Verbandes. Der Preis ist eine Ehrung für die Regierung und das Volk Dänemarks in dankbarer Anerkennung „ihres Mutes, ihres menschlichen Empfindens und unbeugsamen Willens", den sie bei der Rettung der praktisch gesamten jüdischen Bevölkerung des Landes vor den Nazis im Jahre 1943 gezeigt haben.

In seiner Rede vor den 700 Vertretern der Gemeinde von Chikago führte Botschafter Ronne aus, dass „die Besetzung Dänemarks durch die Nazis bewiesen habe, dass eine Politik der Neutralität nicht genüge, um ein Land vor dem Krieg zu schützen" Daher, so fügte er hinzu, „ist Dänemark heute bestrebt, der Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt durch seine direkten politischen Beziehungen mit vielen aussereuropäischen Staaten zu dienen". (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל
COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

LOS RESULTADOS DE LA JUSTA DEPORTIVA

En lo sucesivo detallamos los resultados de la Justa Deportiva de nuestro Festival Infantil de Simjat Torá:

FUTBOL:

Referies: Enrique Ruschin, Juan Meyer-Keyt y Mario Wolff.

Bet Israel — AFI	0:1
(AFI ganó por penales)	
Bar Kojbal — ACIBA	1:0
NCI — Ajdut Jisroel	1:0
AFI — Bar Kojba	1:2
„Wolffsohn" — NCI	5:0
Bar Kojba — Wolffsohn	2:1
Wolffsohn — Lamroth Hakol	
ganó „Wolffsohn" por no presentarse el equipo de Lamroth Hakol.	

Campeón: Bar Kojba a quién fué entregada la Copo Challenger. — Sub-Campeón: „Wolffsohn" a quién también fué entregada una Copa.

GOLPE-GOOL

Referí: Moises Hara

NCI — CIB — ganó NCI por no presentarse el equipo de CIB.

Bar Kojbal — Bet Israel	0:8
L. Hakol — Wolffsohn	0:1
Bet Israel — NCI	1:0
NCI — Wolffsohn	1:2
Bet Israel — Wolffsohn	1:0

Campeón: Bet Israel — Sub-Campeón: Wolffsohn, a quienes fueron entregadas las Copas del KKL.

Todas las Copas fueron donadas por gentileza de LA SEMANA ISRAELITA.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Juan Max und Frl. Monica Nathan wurden 7.500 Pesos für den KKL gesammelt; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Verlobungsfeier von Herrn Miguel Melchior und Frl. Dorita Tannhäuser wurden $ 2.200.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des Brautpaares gepflanzt werden.

Herr S. Rozenberg spendete anlässlich der Vermählung seines Sohnes Mario mit Frl. Elena Linial, $ 3.000.—; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Enrique Matzner wurden zugunsten des KKL unter den anwesenden Gästen $ 5.000.— gesammelt; Enrique wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Bei der Brith Milah von Eduardo Germán Wolff wurden $ 6.300.— gesammelt; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen und auf den Namen seiner Eltern, Diego und Dora Wolff, geb. Löwenstein, werden Bäume geplanzt.

Bei der Brith Milah von Andres Polacek, V. López, wurden $ 5.000.— gesammelt; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingeschrieben und auf den Namen seiner Eltern, Ing. Pedro und Silvia Polacek, geb. Taussik, werden Bäume gepflanzt.

Herr Bernardo Wurman spendete $ 2.250.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an seine Eltern: Feibisch und Malka Wurman s. A.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

In tiefem Schmerz zeigen wir das frühzeitige Ableben unseres geliebten

Dr. SAMUEL SIEGFRIED KREBS

an, gestorben in Berlin am 16. Oktober 1965, beigesetzt am 29. Oktober in Jerusalem.

Im Namen der Familie:
AMALIA KREBS geb. CHEIT

Bet Hakerem 20
Jerusalem

Heute entschlief friedlich in ihrem 103. Lebensjahr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Urahne, Frau

LUISE BIRNBAUM PRESSEL

In Aller Namen
MARIA PRESSEL DE ADLER
Buenos Aires

New York, 9. November 1965

Gemeinden und Vereine

nachrichten von Seite 6)
(Fortsetzung der Vereins-

November in den Räumen der ACIBA.

UNSERE JUGEND TEILT MIT:

Am vergangenen Freitag fanden die letzten 3 Kabbalat Schabbat der dritten „Justa Juvenil" statt. Man fühlte die Begeisterung, und nach Abstimmung verteilte das Schiedsgericht die folgenden Preise: 1. Aciba — 2 Emanu-El; 3. unentschieden zwischen J. N. Bialik und Bet El.

Am Sonabend fiel die Entscheidung im Schach. Erster wurde unsere Vertretung nach interessantem Endspiel mit Macabi, welche zweite wurden. Dritte und Vierte wurden NCI und Bet-El.

Am Sonntag, trotz schlechten Wetters, wurden die Schwimmwettkämpfe ausgetragen. Die Anwesenheit von zwei bekannten Schwimmern und zwar Schwartzmann von Ramah und Barenboim von Bet-El erhöhte das Niveau der Wettkämpfe. Unsere Schwimmer und Schwimmerinnen konnten trotzdem im gesamten den Sieg erringen, also eine doppelte Genugtuung.

Einen weiteren Erfolg hatten wir, indem unsere Fussballmannschaft gegen Macabi 2:0 siegte.

Heute, Freitag, um 20 Uhr wird die 3. Justa Juvenil mit der Ueberreichung der Prämien abgeschlossen. Unsere Teilnehmer an der 7. Makabiade in Israel versprachen, kurz über ihre erworbenen Erfahrungen bei dieser Gelegenheit zu sprechen.

Und zum Abschluss diesen Sonnabend ab 21 Uhr 30 „Der grosse Ball" der 3. Justa Juvenil. Es wird grossartig werden, ausgewähltes Publikum, viel Jugend, und alle befreundeten Vereinigungen werden teilnehmen.

Unsere Vertreter werden an zwei Turnieren teilnehmen. Das eine beginnt am Sonntag für Jugendliche im Hacoaj, das andere für die mittlere Gruppe im Lamroth-Hakol.

Wir erinnern daran, dass während der Monate Dezember und Januar die Ferienkolonie in Banfield stattfindet. Wir bitten, Ihre Kinder baldmöglichst einzuschreiben.

FERIENLAGER:

Vom 6. bis 27. Februar 1966 findet ein Zeltlager in Bariloche statt. Wir werden 25 km von San Carlos entfernt zelten und verschiedene wunderbare Ausflüge machen. Da wir nur für 30 Teilnehmer Platz haben, bitten wir alle, die daran interessiert sind, sich so schnell wie möglich zu melden.

Diesbezügliche Fragen beantworten gerne unsere Instruktoren.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Am „Kinus Extraordinario" der Campaña Unida, der am 6. und 7. November in Buenos Aires stattfand, beteiligten sich auch unsere Delegierten, sowohl im Plenum wie in den Kommissionen. Die Aktion 1966 steht im Zeichen des „año Jay" und wird in der ganzen Welt mit besonderer Aktivität durchgeführt werden.

Inzwischen aber muss die Aktion 1965 beendet werden; wir haben bereits mitgeteilt dass unser Comité das Gesamtergebnis der im März beendeten Aktion 1964 überschritten hat, trotzdem noch einige hundert Beisteuerer fehlen.

Unsere Arbeit könnte sehr vereinfacht werden, wenn die noch Fehlenden unseren verschiedenen Appellen Folge leisten und uns ihre Zahlungen in Kürze überweisen würden.

Auf Grund verschiedener Anfragen teilen wir nochmals die Bürostunden unseres Sekretariats Sarmiento 2376, III. (T. E. 47-3820) mit: Montag bis Donnerstag von 12 bis 19 Uhr 30 und Freitag von 8 bis 14 Uhr 30. Zu dieser Zeit ist unse Sekretariat auch zur Entgegennahme von Zahlungen geöffnet.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA
LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Spielergebnisse der 10. Runde

Maccabi — Bar Kochba	3:0
BAMI — D. Wolffsohn	1:0
Bet Am. Lanús — CASA	1:1

Die Meisterschaft in der Division A ist weiterhin offen, SIJA (19 Punkte), BAMI (18 Punkte) und Maccabi (17 Punkte) sind die Anwärter für den diesjährigen Titel. Vielleicht wird das ausstehende Spiel Maccabi—CASA diesen Sonntag eine Klärung bringen.

Am Sonntag, den 21. November, spielen auf dem Sportplatz Defensores de Belgrano:

15 Uhr: Maccabi — CASA
16.30 Uhr: D. Wolffsohn — Bet Am. anús

Reiseplaene Ben Gurions

Jerusalem. — Der ehemalige Premierminister Ben Gurion hat eine Einladung angenommen, im kommenden Februar die USA zu besuchen, um die 1. Konferenz der nordamerikanisch-israelischen Bibelgesellschaft in Chikago einzuweihen, wie jetzt verlautete.

Bei diesem Besuch, dem ersten seit 1960, als Ben Gurion mit dem verstorbenen Präsidenten Kennedy und dem damaligen deutschen Bundeskanzler Adenauer zusammentraf, wird B.G. unter den Auspizien der Bibelgesellschaft eine Reihe von Vorträgen halten.

Am letzten Wochenende musste Ben Gurion, der sich schon seit einigen Tag schwach fühlte, im Bett bleiben. Seine Aerzte sagten, die Anstrengungen der Wahlkampagne hätten seine Kräfte über Gebühr in Anspruch genommen. Ben Gurions Frau Paula äusserte, sie bemühe sich, ihn zu pflegen, doch „wie kann man ihn im Bett halten, wenn er immerzu Besprechungen hat und dauernd Besucher kommen?" (ITA)

USA-Senatoren besuchen Israel

Atlantic City. — Präsident Johnson ersuchte eine Gruppe von USA-Senatoren, die zu Gesprächen mit Parlamentariern nach Indien und Japan reisen, auch Israel zu besuchen, wie der Senator für Oregon Wayne Morse mitgeteilt hat. Morse war einer der Redner auf der Eröffnungssitzung der viertägigen Konvention der nordamerikanischen Frauen-Organisation Misrachi. Er erklärte, die Senatoren, deren Delegation er anführen wird, würden dem Wunsch des Präsidenten nachkommen und Israel einen Besuch abstatten.

„Unsere Delegation", so führte Morse aus, „wird natürlich Gelegenheit nehmen, viele der im Mittelosten schwebenden Probleme zur Sprache zu bringen. Ich weiss, dass Israel durch seine technische Hilfe für Afrika einen unschätzbaren Beitrag zum Weltfrieden geleistet hat. Der Erfolg dieses Programms hat in unserem Parlament und unserer öffentlichen Verwaltung grosses Interesse erweckt. Anscheinend hat Israel durch sorgfältige Auswahl der Länder und sorgfältig Planung seiner Aktivitäten so viele gute Resultate erzielt, dass wir von Israel lernen können."

Morse, der den Preis für nordamerikanisch-israelische Freundschaft der Organisation empfing, versprach, dass die Senatoren bei ihrem Besuch in Israel ihre Aufmerksamkeit darauf richten würden, durch welche Beiträge eine friedliche Lösung der mittelöstlichen Spannungen mittels Programmen für gegenseitige Hilfe herbeigeführt werden könne. (ITA)

Botschafter Jehuda H. Levin gestorben

Kopenhagen. — Jehuda Harry Levin, seit 1961 Israel-Botschafter in Dänemark, ist vor einigen Tagen an einem Herzanfall im Alter von 58 Jahren gestorben. (ITA)

Zwei neue Siedlungen

Jerusalem. — Die Vertreter des Ichud Chaklai verhandelten mit dem Vorsitzenden der Kolonisations-Abteilung der Sochnut, Dr. Raanan Waitz, über die sofortige Errichtung von zwei neuen Siedlungen im Galil, die im Rahmen des Vierjahresplanes errichtet werden, der die Anlage von 42 neuen Siedlungen binnen vier Jahren im Galil vorsieht.

Parkplaetze

Tel Aviv. — Die telaviver Stadtverwaltung beschloss die Anlage von unterirdischen Parkplätzen im Süden und im Norden der Stadt.

Israel und Rhodesien

Jerusalem. — Israel verurteilte formell die Unabhängigkeits-Erklärung Rhodesiens als „ungesetzlich, einseitig und einen Akt, der die elementaren Rechte der überwältigenden Mehrheit seiner Bevölkerung verletzt."

Das offizielle Communiqué besagt, dass Israel den neuen rhodesischen Regierung die Anerkennung versagt, dass die Beziehungen einschliesslich der wirtschaftlichen Bande gelöst wurden und die Regierung die von den UN geplanten Massnahmen zu unterstützen gewillt ist. (ITA)

Die Welt darf niemals vergessen

New York. — In allen nordamerikanischen Synagogen wurde der Kristallnacht gedacht, in der am 10. November 1938 die deutschen Synagogen verbrannt wurden. Die Aufforderung hierzu erging von Rabbi Israel Miller, dem Präsidenten des Rabbinischen Rates von Amerika. Die Trauerandachten fanden dieses Jahr zum ersten Mal statt, doch wird in Zukunft wahrscheinlich der Tag zu einem ständigen Gedenktag erklärt werden.

Rabbi Max Schenk, Präsident des newyorker Rabbinerrates, hatte alle Rabbiner der Stadt aufgefordert, in ihren Predigten darauf hinzuweisen, dass des 10. November für immer als des Tages gedacht werden müsse, an dem die „Schande der Menschheit" begann und Hitler den ersten Versuch einleitete, das jüdische Volk zu vernichten, als er nicht nur die Synagogen anzünden liess sondern als auch tausende Juden geschlagen und eingesperrt wurden.

„Die Welt darf niemals vergessen", unterstrich Rabbi Schenk, „dass die Verfolgung einer Religionsgemeinschaft damit endet, dass schliesslich auch alle anderen zu Opfern der Verfolgungen werden. Die Welt hat die Tragweite der am 10. November 1938 geschehenen Greuel noch nicht in ihrer ganzen Schwere empfunden; und wirklich gab es damals viel zu viele, die sich dachten, dass dies nur den Juden geschieht und daher ein schwacher Protest genügend sei. Aber es dauerte nicht lange, und die ganze Welt wurde von den Flammen erfasst." (ITA)

WORAUF WARTEN
SIE
?
ZAHLEN SIE JETZT
Einheitskampagne
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Haiessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2143

Die UN und die Menschenrechte

von ARTHUR GOLDBERG,
USA-Botschafter vor den UN

Anm. d. Red.: Die hier folgenden Ausführungen sind einer Ansprache des hervorragenden Diplomaten und Juristen entnommen, welche dieser kürzlich im Waldorf-Astoria-Hotel in New York hielt, als er den jährlich vom Amerikanischen Jüdischen Kongress verliehenen Stephen-Wise-Preis in Empfang nahm, der ihm in Anerkennung seiner Arbeit für die Menschenrechte zugesprochen wurde.

— — —

Der Mechanismus der Vereinten Nationen für die Bewahrung des Friedens und den Fortschritt der Völker, welche die Seele ihrer politischen und wirtschaftlichen Arbeit darstellt, hat sich im Laufe der Zeit ungeheuer kompliziert. Dies ist jedoch nicht trotz aller Errungenschaften auf dem Gebiet der Menschenrechte der Fall gewesen. Uns liegt gemeinsam mit den übrigen Mitgliedstaaten der UN die Pflicht ob, jeden Ort zu entdecken, an dem die menschlichen Freiheiten und die Menschenwürde unterdrückt oder verweigert werden. Wir können nicht an Menschenrechte für uns glauben, ohne an die gleichen Rechte für alle anderen Menschen zu glauben.

Es ist unerlässlich, die Universale Deklaration der Menschenrechte in Tatsachen zu übersetzen. Mein Land ist bereit, allen internationalen Bemühungen für die Sache der immer mehr zunehmenden Achtung vor den Rechten und der Würde des Menschen seine Unterstützung zu leihen. Die Sorge zur Sicherung dieser Rechte bildet traditionsgemäss einen Teil des amerikanischen Lebens, und daher können wir nicht untätig zusehen, wenn die Menschenrechte in irgendeinem Ort der Welt verletzt werden.

Ich glaube, dass der erste wichtige Schritt, den wir zur Sicherung der Menschenrechte und Menschenwürde überall in der Welt tun können, darin besteht, den Vorschlag Costa Ricas zu billigen, dass ein Hochkommissariat für Menschenrechte ernannt werden soll.

Wir sind an einen Kreuzweg der Geschichte gelangt, an dem wir uns gezwungen sehen zu handeln, nicht in Schweigen verharren wenn Menschen über ihre Nächsten herfallen. Oft kann Schweigen das schlimmste Verbrechen sein. Wir stehen heute vor zwei dramatischen Beispielen der Diskriminierung, mit denen sich die UN in der gegenwärtigen Sitzungsperiode ihrer Generalversammlung befasst. Ich meine die Praxis der „Apartheid" in Südafrika, die allgemein Erregung und Empörung verursacht hat. Wir können dazu nicht schweigen. Ebenso wenig können wir gleichgültig bleiben vor der in Südrhodesien geschaffenen Lage, wo eine schwarze Majorität nicht ihr Recht auf Selbstbestimmung geniesst.

Es gibt viele andere Beispiele für Diskriminierung und Verweigerung legitimer Menschenrechte. Die Liste ist leider zu lang, um sie hier aufzuzählen. Keiner dieser Fälle darf im Schweigen versinken. Wenn wir nicht allen Gefahren begegnen, von denen die Menschenrechte der Völker auf der Erde bedroht werden, wenn wir sie nicht bekämpfen, so werden wir eine Bedrohung gefördert haben, deren Gefahren für die ganze Menschheit nur immer weiter anwachsen können.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit meine persönliche Erfahrung aussprechen, dass die universale Verwirklichung der Menschenrechte an sich den wichtigsten Aspekt unserer Zivilisation darstellt. Das wesentliche Ziel unserer Aktivitäten in den UN, das primäre Ziel, das jede organisierte Gesellschaft auf innerer und internationaler Ebene erstrebt, ist der Mensch selbst, das Individuum. Die Wirkung, die wir auf sein Schicksal, sein Glück, sein Wohlergehen ausüben können, wird der schliessliche Masstab unseres Erfolges und unseres Misserfolges sein. Und wenn wir über den Wettstreit zwischen Staaten sprechen, so gibt es einen einzig gültigen Wettstreit, nämlich welches System, welche Art der Gesellschaft das Schicksal des Menschen und seine Menschenwürde mehr bessert.

Der Beweis für das Streben eines Landes nach dem Ideal der Menschenrechte liegt nicht nur in dem, was es vor der Generalversammlung der UN sagt, damit die ganze Welt es höre, sondern was es in seinem eigenen Hause tut, damit alle Welt es sehe. Es kann kein öffentliches Gesicht geben, das in eine von den UN angezeigte Richtung schaut, und ein privates Gesicht das zu Hause in eine andere Richtung blickt. Unsere Aufgabe, die Menschenrechte in internationalem Masstab zu stärken, steht in engem Zusammenhang mit unseren Bemühungen, mit der Diskriminierung in unserem eigenen Lande aufzuräumen. Trotz der Fortschritte, die wir kürzlich durch die Erlassung von Gesetzen erreicht haben, die uns einen wirksamen Mechanismus liefern, um die berechtigten Beschwerden des Volkes zu lösen, haben wir keinen Grund, uns zu freuen und selbstzufrieden zu prahlen. Wir können uns nur zur Arbeit veranlasst sehen, um die einzige Lösung zu erreichen, die dazu angetan ist, unserer restlichen Probleme in der Materie der Menschenrechte Herr zu werden, was nur durch die völlige Beseitigung dieser Probleme geschehen kann. Mehr noch, die Bürgerrechte ohne volle wirtschaftliche Rechte, intellektuelle Rechte und politische Rechte sind ein Recht auf nichts.

Als Amerikaner mit unserem kühnen Erbe und mit der Stetigkeit unseres Glaubens an die Freiheit des Individuums, halten wir in unseren Händen zugleich mit der Abschaffung jeglicher Diskriminierung in unserem eigenen Land das Mittel, einen dauernden Beitrag zu leisten, um nicht nur für uns selbst sondern überall, für die ganze Welt, unsere Grosse Gesellschaft aufzubauen.

Was die Vereinten Nationen angeht, so zählt die Organisation mit einer höchst mächtigen Waffe, das heisst mit der Fähigkeit, den Bildwerfer der öffentlichen Weltmeinung auf die Schattenseiten der Gerechtigkeit zu richten. Dies ist der Grund, warum die Vereinigten Staaten beantragt haben, in das Projekt der Konvention über Rassendiskriminierung, über die gegenwärtig beraten wird, die spezifische Verdammung des Antisemitismus aufzunehmen. Ich glaube, man sollte die Tatsache nicht misszuverstehen, dass die UN-Kommission unseren Vorschlag abgelehnt hat, weil sie glaubte, dass zugleich mit der Erwähnung des Antisemitismus auch andere rassische Diskriminierungen hervorgehoben werden müssten. Wir sind nicht der gleichen Meinung, aber es stellt uns zufrieden, dass die Konventon zugleich mit allen Formen der rassischen und ethnischen Diskriminierung den Antisemitismus verurteilt hat, obwohl, wie ich schon sagte, unsere Zufriedenheit grösser wäre, wenn sie ihn spezifischer erwähnt haben würde.

Trotzdem glauben wir, dass bei zukünftigen, die Menschenrechte betreffenden Initiativen sich neue Gelegenheiten bieten werden, die Frage des Antisemitismus mit seinem eigenen Namen zu erheben. Dies werden wir im geeigneten Augenblick tun, obwohl wir auch alle anderen Formen der Diskriminierung anprangern werden.

Abkommen mit der OEA

Washington. — Ein Abkommen, das den Auftakt zu einem ausgedehnten Programm technischer Hilfe Israels für die landwirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika bildet, wurde in der vergangenen Woche von Dr. José A. Morá, Generalsekretär der OEA, und Israel-Botschafter Abraham Harman im hiesigen Sitz der Panamerikanischen Organisation unterschrieben. Die israelischen Experten werden den lateinamerikanischen Ländern helfen, ihre Landwirtschaft auf kooperativer Basis auszubauen, sei es in Fragen der Vermarktung oder unter anderen Gesichtspunkten aufgrund der vorhandenen Bedingungen in dem betreffenden Land.

Das Programm stellt eine Erweiterung der bestehenden israelischen technischen Hilfe in Lateinamerika dar, die gegenwärtig 200 Stipendien zum Studium in Israel und die Arbeit israelischer Fachleute in Lateinamerika vorsieht.

Die Panamerikanische Union stellte 200.000 Dollar zur Verfügung, um die erste Phase des Programms zu decken, dessen Kosten auf eine Million Dollar berechnet sind. Die erste Phase umfasst ein Jahr Arbeit in Chile, Perú, Argentinien und Ecuador. Seine Durchführung wird sofort in Angriff genommen und wird bis zum 31. Dezember 1966 befristet. Zehn israelische Experten werden auf drei Büros verteilt. Eines hiervon wird seinen Sitz in Chile haben und auch für Argentinien zuständig sein. Ein anderes Büro wird in Perú eröffnet und gleichzeitig für Ecuador arbeiten, während das dritte Arbeit für den ganzen Kontinent leisten wird.

Auf der kommenden Sitzung des interamerikanischen Sozial- und Wirtschaftsrates wird darüber beraten werden, ob es angezeigt ist, noch ein oder zwei weitere Büros einzurichten.

Die Israelis werden eng mit ihren lateinamerikanischen Kollegen zusammenarbeiten und besondere Pläne für landwirtschaftliche Kolonien entwickeln. Zu gegebener Zeit sollen die lokalen Stellen erweitert und vermehrt werden. Die israelischen Experten sind schon ausgewählt und auf ihre Aufgabe vorbereitet worden. Sie werden in Kürze in Lateinamerika eintreffen. Das der Aktion zugrundliegende Programm ist von Jizchak Abt, dem Koordinator des israelischen Aussenministeriums für den lateinamerikanischen Kontinent zu leistende technische Hilfe mit Sitz in Caracas aufgestellt worden.

Die Verhandlungen mit Dr. Mora und anderen leitenden Persönlichkeiten führte Mordechai Lador, Botschaftsrat der Israel-Botschaft. In der abschliessenden Phase wurde er von David Golan und Arie Eshel, Direktor der lateinamerikanischen Abteilung des israelischen Aussenministeriums, beraten. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

NORDAMERIKA erklärte sich in einem Abkommen mit Kuba bereit, alle kubanischen Bürger aufzunehmen, die jetzt das Land verlassen dürfen. —

INDONESIENS PRAESIDENT Sukarno griff einmal mehr den Kommunismus heftig an, den er für die gegen ihn gerichteten Rebellionen verantwortlich macht. —

BEI DEN WAHLEN auf den Philippinen kam es zu heftigen Zusammenstössen politischer Gegner, bei denen es viele Tote gab. —

KOENIGIN ELISABETH II. hielt bei der Parlamentseröffnung traditionsgemäss die Thronrede. —

IAN SMITH, der Ministerpräsident Rhodesiens proklamierte gegen den Wunsch Grossbritanniens und den Willen der UN die Unabhängigkeit seines Landes, in dem 200.000 Weisse über 4 Millionen Schwarze herrschen —

DUNKELHEIT HERRSCHTE in New York Stadt wie Staat, als aus unbekannter Ursache die Stromzufuhr versagte. —

AUCH BEI WAHLEN in Nigeria waren bei Zusammenstössen zahlreiche Tote zu verzeichnen. —

DIE OPPOSITION in der britischen Arbeiterpartei beschuldigt Premier und Parteiführer Wilson, das Parteiprogramm bei seiner Regierung zu verraten. —

ROTCHINAS Regierung klagte die Russen an, sich in der Vietnam-Frage offen auf die amerikanische Seite zu stellen... —

BUNDESKANZLER ERHARD versicherte dass seine Regierung auch weiterhin auf der Seite der USA stehen werde. —

EIN WEISSBUCH über das Schicksal Ben Bellas wurde von der algerischen Regierung veröffentlicht. —

JUSCELINO KUBITSCHEK, Brasiliens Expräsident und eigentlicher Sieger bei den letzten Wahlen, nat sich weiteren Verfolgungen durch seine Flucht (?) nach New York entzogen. —

FRANKREICH verlangte im offenen Gegensatz zu den Vereinigten Staaten die Zulassung Rotchinas und dessen Aufnahme in die UN. —

LESTER PEARSON, der kanadische Ministerpräsident errang einen knappen Wahlsieg über seinen alten Gegner John G. Diefenbaker. —

GESPRAECHE UEBER die Zukunft des Gemeinsamen Europäischen Marktes wurden in Paris geführt, da de Gaulle die französische Haltung nach wiederholten Erklärungen ‚überprüfen' will. —

BISCHOF JOSEF BUSCHUMBA erklärte in Leopoldville, es seien mehr als 200 Menschen in der kongolesischen Provinz Kiwu auf bestialische Weise und aus rassischen Gründen ermordet worden. —

RHODESIEN bleibt englisches Dominion, erklärte der britische Aussenminister nach einer Kabinettsitzung. —

VENUS Nr. 2, ein neuer, von den Russen zum Planeten Venus abgeschossener ‚Himmelskörper' soll im Februar sein Ziel erreichen. —

ZU EINEM HANDGEMENGE kam es im japanischen Parlament nach einer Abstimmung über die Aufnahme von Beziehungen zu Südkorea. —

Anleihe aus USA

Jerusalem. — Zwischen der nordamerikanischen und israelischen Regierung wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach seitens der Vereinigten Staaten den Timna-Kupferwerken eine Anleihe in Höhe von 4,4 Millionen Dollar gewährt wurde, die in zwanzig Jahren zurückzahlbar ist.

Tagung der Jewish Agency

Jerusalem. — Prinzipielle Einigkeit herrschte in der Plenarsitzung der Exekutive der Jewish Agency über die Organisation dieser Institution in New York, die die Aufnahme von Vertretern der Wohlfahrtsfonds anderer nichtzionistischer Organisationen zu vollziehen plant.

Am zweiten Tag der Plenarsitzung fand eine Diskussion über die Tagesordnung für die einwöchige Plenarsitzung des Aktions-Comités statt, die für den 11. Januar 1966 in Jerusalem anberaumt ist, um die neue Exekutive der Jewish Agency zu wählen. Bei dieser Sitzung wird Ministerpräsident Levi Eshkol über Israel berichten, Nahum Goldmann über den Stand der zionistischen Bewegung Bericht erstatten und Arie Pincus die Teilnehmer über das Budget für das Geschäftsjahr 1966—67 informieren. Wie man weiss, erwarten die Mitglieder der Exekutive, dass die kommende Sitzung des Aktions-Comités hauptsächlich dem Gegenangriff auf die Attacken gegen den Zionismus durch die Araber, Russen und selbst einiger jüdischer Organisationen gewidmet sein wird.

Die Exekutive approbierte die Errichtung dreier Internate, die den Sekundarschulen für Studenten aus dem Ausland angegliedert werden sollen. Der Plan wird in Uebereinkunft mit den ausländischen Erziehungsministerien ausgearbeitet werden, damit die in Israel gemachten Studien anerkannt werden. Ferner wurde über das Programm „Dienst am Volk" beraten, nach dem schon 160 Studenten sich in Israel befinden, um dort ein Jahr lang zu studieren.

In der Mittagspause gaben Nachum Goldmann und seine Frau ein Bankett für die Mitglieder der Exekutive, bei dem Staatspräsident Shazar, Ministerpräsident Eshkol und die Kabinettsminister anwesend waren.

Am zweiten Tage der Sitzungen fand als erstes eine Diskussion über die beste Verwendung der jährlich aus dem „Memorial Fund" für jüdische Kultur eingehenden Summe von einer Million Dollar statt. Die einstimmige Ansicht der Exekutive ist, dass dieses Geld für „riesige" zentrale Zwecke anstatt für eine Unzahl kleinerer Projekte bestimmt sein soll.

Dr. Nachum Goldmann berichtete in seiner Eigenschaft als Präsident der Tagung über die Aktivitäten der Konferenz jüdischer Organisationen (COJO) die zwei Tagungen angekündigt hat, eine in New York im Dezember und eine in Israel im Juni 1966.

In einer anderen Sitzung wurde über die Gründung einer Zeitschrift in Nordamerika diskutiert, die ein Sprachrohr der zionistischen Bewegung sein soll. Es wurde beschlossen, dass die Zeitschrift „Midstream", die heute dreimonatlich in den USA erscheint, in eine Monatszeitung umgewandelt werden soll.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707